

Danziper Volfsstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich
0.76 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die
Post 8.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Sägep. Seite
0.40 Gulden, Tellamegile 0.90 Gulden, in Deutschland
0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Unterstufen-
aufträge in Polen nach dem Danziger Tagessatz.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spindhaus Nr. 6
Postcheckkonto: Danzig 2945
Fernpreis: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen - Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Organ für die werktägige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 98

Mittwoch, den 28. April 1926

17. Jahrgang

Die Weltwirtschaftskonferenz gegen den industriellen Nationalismus.

Der deutsche Regierungsvertreter fordert internationale Arbeitsteilung und Abbau der Zölle.

In der Dienstagssitzung der vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz wurde die am Montag vertragte Diskussion fortgesetzt. Der Italiener Stefanini schlug vor, daß der Vorschlag mit einem kleinen Komitee einen Arbeitsplan entwerfe und vorgelege. Der wirtschaftliche Sanierungsprozeß müsse im wesentlichen durch die Privatwirtschaft vollzogen werden. Wenn internationale Maßnahmen ergriffen würden, so müßten sie sich auf alle Länder und Wirtschaftsbelange der Welt erstrecken, womit der Redner die italienischen Bedürfnisse in der Auswanderungs- und Rohstofffrage andeutete.

Staatssekretär von Treuenburg erklärte im Namen der Reichsregierung: Über die Ursachen der Wirtschaftsknot beständen kaum mehr Meinungsverschiedenheiten. Sie seien in der Überindustrialisierung dieser Länder und auf der anderen Seite in der gesunkenen Kaufkraft der Völker zu suchen. Eine Zurückdämmerung der Industrie sei nicht möglich. Darum müsse eine Lösung durch Verbilligung der Produktion, Stärkung der Verbrauchskraft und Erzeugung neuer Absatzgebiete gesucht werden. Dem Wirkwaren im Zoll- und Handelsvertragswesen mit dem sich daraus ergebenden verderblichen nationalen Konkurrenzkampf könnte mit einer Vereinheitlichung des Zolltarifsystems und des Zollstatistik sowie mit einem allgemeinen Abbau der Zölle begegnet werden. In der Währungsfrage lasse man die einzelnen Länder auf der Grundlage der Ergebnisse der Brüsseler Finanzkonferenz besser sich selbst helfen. Zwischen der französischen Auffassung, welche eine Besserung einzig durch privatwirtschaftliche Kartellvereinigung sehe, die hauptsächlich auf eine Beseitigung der Zölle und Handelsbeschränkungen hinzugehe, müsse eine brauchbare Kombination gesucht und gefunden werden.

Der Engländer Layton, der Herausgeber des Londoner "Economist" und einer der beiden Experten über die österreichische Wirtschaftslage, befürwortete ein systematisches, methodisches Vorgehen der Konferenz durch Einsetzung von drei Untersuchungsausschüssen: einen für die Zoll-, den zweiten für die Produktions- und den dritten für die Arbeitsfragen. Der Franzose Béchet imhoff wies in ziemlich lebhafter Polemik gegen Layton darauf hin, daß man mit gründlichen professionalen Studien viel zu langsam vorwärts kommen würde. Was not tue, seien rasch zu verwirklichende praktische Sanierungsvorschläge.

Der Abschluß der Debatte fand von den Beratungen der Konferenz begann schon am zweiten Tag lächerlich zu werden. Die zahlreichen Delegierten und Sekretäre teilten den vor der Glastür des Sitzungssaales wartenden Journalisten den wesentlichen Inhalt der Reden und die Namen der Redner doch mit. Wäre es da nicht sowohl für die Sachverständigen wie für die Journalisten einfacher, vorteilhafter und würdiger, wenn wenigstens die allgemeinen Beratungen öffentlich abgehalten würden?

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der Beginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ist auf den 20. Mai festgesetzt. Von polnischer Seite war ursprünglich ein früherer Termin in Aussicht genommen worden; die Verschiebung hat, wie wir erfahren, ihren Grund darin, daß die polnische Regierung Deutschland entgegenkommen will und deshalb anscheinend noch Widerstände polnischer Interessengruppen überwinden muß. Die polnischen Unterhändler werden die Zollfrage in den Vordergrund rücken. Deutschland will, daß vor allem über die Niederlassungsfrage Klarheit geschaffen wird. Die deutschen Wirtschaftskreise legen Gewicht darauf, mit der polnischen Handelswelt persönlich in Führung zu kommen und wollen deshalb wissen, ob sich der deutsche Kaufmann künftig in Polen frei bewegen kann.

Bei den Zollverhandlungen wird Polen voraussichtlich zunächst die Fragen anzuschneiden, bei denen sich am leichtesten eine Vereinigung erzielen läßt, d. h. die Behandlung der Warengruppen, die nicht in Polen hergestellt werden. Bei den Waren, die Polen selbst erzeugt, sind die Schwierigkeiten beträchtlich größer, weil Polen im Laufe der letzten Jahre ganze Industriezweige künstlich großgezogen hat, die jetzt geschüttet werden sollen. Die Produkte dieser Treibhausindustrien können schon im Ausland mit den fremden Waren kaum konkurrieren, geschweige denn im Ausland. Bei der schwierigen Kohlenfrage wird es auf deutscher Seite trotz der schwierigen Lage des deutschen Bergbaues an Entgegenkommen nicht fehlen. Das deutsche 100 000-Tonnen-Angebot ist selbstverständlich überholt und Polen wird in dem Maße, in welchem es deutsche Fertigwaren importieren läßt, von deutscher Seite Zugeständnisse in der Kohlenfrage erhalten. Je mehr die deutsche Fertigindustrie durch polnisches Entgegenkommen Arbeit bekommt und Kohle verbrauchen kann, desto mehr kann auch polnische Kohle nach Deutschland hereingelassen werden. Auf deutscher Seite würdigt man die Schwierigkeiten des ostoberschlesischen Kohlenbergbaues, der zu 50 Prozent auf den Export angewiesen ist und sich nur mit Hilfe von Inflationspreisen über Wasser halten kann. Schon unmittelbar nach dem Beginn des Wirtschaftskrieges mußte die ostoberschlesische Kohle mit 4 Blötz-Zubute verkauft werden. Das deutsche Entgegenkommen in der Kohlenfrage, mit dem zu rechnen ist, ist um so höher anzuschlagen, als schon das Polen angebotene 100 000-Tonnen-Kontingent, das ist 12 Millionen Tonnen pro Jahr, ein Viertel der niederschlesischen Kohlenproduktion (4,8 bis 5 Millionen Tonnen) pro Jahr darstellt.

Die Friedensverhandlungen in Abschluß.

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Ustschka meldet unter dem 27. April: Heute vormittag 9 Uhr haben die offiziellen Verhandlungen zwischen der französischen und der spanischen Delegation mit den drei Ratsdelegierten begonnen. Um 9.50 Uhr zogen sich die Ratsdelegierten zur Begehung des von General Simon vorgeschlagenen

Konferenzprogramms, sowie der von Mohamed Alserfane zu erteilenden Antwort zurück. Kurz nach 10 Uhr wurden die gemeinsamen Verhandlungen wieder aufgenommen. Um 10½ Uhr wurde die Sitzung abermal wiederbrochen, um den Ratsdelegierten eine zweite Besprechung zu ermöglichen. Um 11 Uhr wurde die gemeinsame Beratung fortgesetzt. Sie dauerte bis 11.15 Uhr. Danach wurde etwa folgende Communiqué ausgegeben: General Simon hat in seiner Ansprache, mit der er im Namen der französischen und der spanischen Delegation die Verhandlungen eröffnete, die Ratsdelegierten darauf hingewiesen, daß der Zweck der Zusammenkunft sei, die Prüfung aller Bedingungen für die Herstellung des Friedens aufzunehmen und weiter die Einzelheiten der vorgeschlagenen Friedensbedingungen auseinanderzusehen. Nach kurzer Unterbrechung der Beratung haben die Ratsdelegierten auf diese Ausführungen geantwortet. Eine neue Besprechung findet heute nachmittag 4 Uhr statt.

Der Ruf nach der Piłsudski-Diktatur.

In der polnischen Kabinettssitzung wird jetzt von allen möglichen Seiten mit Resolutionen gearbeitet. So veröffentlicht der sozialistische Klub, der den Namen "Piłsudski"

führt, eine Entschließung, in der die Diktatur Piłsudskis mit folgender Begründung verlangt wird. Es heißt dort:

In Abetracht dessen, daß die politische, wirtschaftliche und soziale Lage im Reiche eine sofortige Verbesserung erhebt, daß die Koalitionsregierung ihre Aufgabe bisher nicht erfüllt hat, daß einzige und allein eine Regierung unter der Leitung von Piłsudski, gestützt auf das rücksichtslose Vertrauen der Arbeiterschaft, ein starkes, rücksichtloses Programm der wirtschaftlichen Sanierung des Reiches durchführen kann, daß sie allein die Achtung für das Recht durchsetzt und die Korruption vernichtet und die Unabhängigkeit ausüben kann, haben die in einer Anzahl von über 4000 Personen versammelten es für notwendig gehalten, die jegliche Regierung aufzufordern, durchzutreten und das Staatsräder in die Hand des 1. Marschalls von Polen, Piłsudski, zu legen.

Bei der Christlich-Demokratischen Partei dagegen ist augenblicklich das Hauptmoment der Kampf gegen die nationalen Minderheiten. Der Oberste Rat dieser Partei hat daher folgende Resolution angenommen:

"Die Christlich-Demokratische Partei, die auf dem Standpunkt steht, daß das polnische Reich ein polnisch-nationaler Reich ist, und das polnische Volk als Schöpfer dieses Reiches dessen souveräner Herrscher ist, betrachtet ihr Verhältnis zu den nationalen Minderheiten vom Gesichtspunkt der christlichen Ethik und von den Interessen und Bedürfnissen sowohl des Volkes als auch des Staates und deshalb müssen die nationalen Minderheiten ganz aus dem Staatsleben ausgeschaltet werden."

Größe Regierungskrise im Reich.

Keine Einigung über die Fürstenabfindung unter den bürgerlichen Parteien.

Die Regierungsparteien treten heute vormittag zu einer Interfraktionssitzung zusammen, um sich noch vor dem Zusammentreten des Plenums über die weitere Behandlung ihres Fürstenabfindungskompromisses schlüssig zu werden. Die Initiative zu diesen Verhandlungen geht vom Zentrum aus. Den eigentlichen Antrag gab vor allen Dingen der Bechluss der demokratischen Fraktion vom Dienstagabend, zu dem Gesetz auf entzündungsfreie Enteignung der Fürsten einen Abänderungsantrag zu stellen, der in seiner praktischen Auswirkung weit über das bürgerliche Abfindungskompromiß hinausgeht.

Die bürgerlichen Parteien sehen dem Ausgang ihrer heutigen Verhandlungen selbst sehr pessimistisch entgegen. Es ist bezeichnend, daß z. B. nicht nur die "Germania" von einer Gefährdung der Regierungskoalition spricht, sondern auch die "Tägliche Rundschau" für den Fall, daß die Demokraten auf ihren Antrag beziehen, "Innenpolitische Komplikationen ernster Art" als wahrscheinlich in Aussicht stellt. Aber wie diese Gefahr und diese innenpolitischen Komplikationen überwunden werden sollen, sagt keiner der beiden Blätter. Die "Germania" stellt seit, daß die Zentrumsfraktion den Antrag der Demokraten nicht annehmen wird und das gleiche betrachtet die "Tägliche Rundschau" für die Volkspartei als selbstverständlich.

Es fragt sich nun, wie soll aus dieser Situation ein Ausweg gefunden werden. Erfolg ist vorläufig nicht sichtbar und dürfte wahrscheinlich auch im Verlauf der heutigen Verhandlungen von den Regierungsparteien kaum gefunden werden. Sie sind sich nicht einmal über die taktische Behandlung ihres Kompromiß-Entwurfs einig, denn die "Germania" bestätigt heute, daß auch im Lager der Regierungsparteien der Wille, schnell eine annehmbare Lösung zu finden, nicht allgemein ist. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei haben keinen Halt daran gemacht, daß ihnen an einer Beschleunigung der Arbeiten des Reichsausschusses nicht viel liegt. An sich wird hier keine Neuigkeit festgestellt, aber es ist immerhin interessant, gerade vom Zentrum eine Bestätigung für die Unzulänglichkeit der Deutschen Volkspartei als Koalitionsgenossen zu erhalten. Wahrscheinlich

ist, daß man in dieser allgemein verschafften Situation den Reichskanzler wieder einmal als letzte Rettungsstation anruft, um dann "seine" im Rechtsausschuß des Reichstages die Beratungen über das Fürstenkompromiß neu aufzunehmen und sich so sicher wie, wie 2 mal 2 vier ist, schon bei den ersten Abstimmungen auseinanderzumördern.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungswerleger aus parlamentarischen Kreisen erfährt, beabsichtigen die Demokraten im Reichstag am Mittwoch bei der Beratung des sozialdemokratisch-kommunistischen Fürstenenteignungsgesetzes einen Zusatzantrag einzubringen, wonach die Länder verpflichtet werden sollen, den Fürsten eine Entschädigung für einen angemessenen Lebensunterhalt zu gewähren. Als Begründung für diesen Antrag wird in demokratischen Kreisen angegeben, daß der Kompromißentwurf der Regierungsparteien nur noch geringe Aussichten auf ein Zustandekommen hat.

Deutsch-russische Glückwunsch-Telegramme.

Die Reichsregierung hat jetzt auch den nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages zwischen Stresemann und Tschitscherin erfolgten Telegrammwechsel der Deutschen und Russischen Botschaften übertragen. Aus ihm ergibt sich, daß Stresemann nach Moskau drohte: „Ich bin der festen Überzeugung, daß der geschlossene Vertrag ein Friede gerecht werden wird, dem zu dienen er bestimmt ist: „auf der durch den Rapallo-Vertrag geschaffenen Grundlage durch freundschaftliches und friedliches Zusammenwirken beider Völker an der Bekämpfung des Weltfriedens mitzuwirken.“ In der Antwort Tschitscherins heißt es: „Ich freue mich, feststellen zu können, daß die Besprechungen, die ich im vorigen Jahr mit dem Reichskanzler und mit Ihnen gehabt habe, zu einem positiven und noch erfreulichen Ereignis geführt haben. Wir fassen unseren Vertrag auf als ein Werkzeug des Friedens, das zu der Festigung des Weltfriedens beitragen soll.“

Die Verabschiedung der Freistaat-Etats.

Dem Volkstag liegen augenblicklich die Staatshaushaltssätze zur Verabschiedung vor und es ist anzunehmen, daß das Plenum des Volkstags in der heutigen Sitzung oder spätestens morgen die Etats unseres Freistaates erledigt. Im Interesse Danzigs ist die rasche Erledigung der Staatshaushaltssätze im Volkstag durchaus zu begrüßen. Wenn auch wiederum erst im Laufe des angehenden Rechnungsjahrs, so werden diesmal die Staatshaushaltssätze doch bedeutend früher als in den vergangenen Jahren verabschiedet. Der Haupthaushalt, der sich in unzähligen Sitzungen in der Woche unter Aufzähllistung der sonst üblichen Ferienruhe zur Osterzeit — mit den Haushaltssätzen beschäftigt hat, mußte noch eine Anzahl von Veränderungen in den einzelnen Etats vornehmen. Es handelt sich hier in erster Linie um die Auswirkung der neu geschaffenen Vorschriften des Beamten-Rubrikats- und Beamtenhinterbezugsgelehrtes vom 23. Februar 1926, die im Haupthaushalt in einer besonderen Position nachträglich verankert worden waren, weil die Einzelzettel bereits dem Volkstag vorlagen. Die Mehraufwendungen wurden vom Haupthaushalt in die einzelnen Etats hineingearbeitet. Die Mehraufwendungen für Erwerbslosenunterstützung in Höhe von 2,3 Millionen Gulden wurden ebenfalls der Nachtragsposition des Haushaltssatzes entnommen und dem Etat für Soziales einverlebt. Auf der anderen Seite wurde die Mehreinnahme bei der Zollverwaltung aus der Monopolabgabe von 5 Millionen Gulden dem Zolletat eingerichtet.

Sind diese Änderungen nur formaler Art, so haben doch die Beschlüsse des Haupthaushaltssatzes eine Steigerung der Etats einnahmen und Ausgaben um 460 000 Gulden gebracht.

Der Senatsentwurf balanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 117 897 180 Gulden, nach den Beschlüssen des Hauptha-

haushaltssatzes beträgt die Summe des Ordentlichen in Einnahme und Ausgabe 117 857 180 Gulden. Die größte Veränderung weist der Etat für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf, dessen Ausgaben eine Erhöhung von 449 470 Gulden erfahren haben, davon entfallen jedoch auf Durchführung der neuen Ruhegehaltsbestimmungen 310 000 Gulden. Infolge der größeren Schülerzahl in diesem Jahre wurden von der Einsparung von 22 Lehrstellen kein Gebrauch gemacht, wodurch sich die Ausgaben um 110 000 Gulden erhöhten. Auch beim Etat für Soziales wurden einige Veränderungen vorgenommen, die insbesondere mit einer Mehraufwendung von 70 000 Gulden für eine Reform der Fürsorgeerziehungsaufgabe Silberhammer und von 20 000 Gulden Beihilfe zum Bau eines Krüppelheims in Danzig ins Gewicht fallen. Durch die notwendige Einrichtung einer Böhlerpartei beim Volkspresidenten in Danzig war eine Mehraufwendung beim Etat des Innern von 26 000 Gulden notwendig. Die Rollage der Böhler soll durch zinslose Darlehen in Gesamthöhe von 120 000 Gulden gehoben werden. Mit diesem Betrag wurde der Etat für Landwirtschaft und Fischerei mehr belastet. Infolge dieser Änderungen stieg der Nettobedarf an Überschüssen und Zuschüssen von 46 243 780 Gulden auf 46 499 820 Gulden. Um diese Balance zu erreichen, mußte zum Ausgleich der auf eine Million Gulden vorgefahrene Ausgleichsfonds auf 1,4 Millionen Gulden erhöht werden, so daß zur Deckung der Mehrausgaben des Rechnungsjahres 1925 anstatt 2 124 821,79 Gulden nur noch 1 724 821,79 Gulden verblieben. Die Steigerung des Nettobedarf an Überschüssen und Zuschüssen beträgt je 5 496 200 Gulden anstatt 5 240 100 Gulden nach dem Senatsentwurf. Die Summe der Differenzen bei den Überschüssen und Zuschüssen (größer oder ungünstiger) beträgt jetzt je 9 800 679 Gulden an-

Rund 12 000 000 Gulden nach dem Senatsentwurf. Die einzelnen Staats zeigen nun folgende Einnahmen und Ausgaben:

Verwaltung	Einnahme		Ausgabe
	1	2	
Ordentliche:			
Ausgleichsmasse	1 400 000,-		-
Zahlungen, die auf allgemeine rechtlichen Verpflichtungen und Lasten nach dem Friedensvertrage bezogen	-	90 000,-	
Zuschuß zu den Kosten des Ausschusses für den Hafen und die Wasserwege von Danzig	-	373 000,-	
Kosten des Munitionslagerplatzes Westerplatte einschl. Räumung	-	100 000,-	
Wohltat	1 430,-	461 680,-	
Allgemeine Verwaltung	869 240,-	2 878 010,-	
Soziales und Gesundheitswesen	10 959 810,-	31 001 830,-	
Kirchenwesen	420,-	1 231 220,-	
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einschl. Staatsarchiv	1 900 400,-	14 515 910,-	
Verwaltung des Innern	2 831 800,-	8 497 400,-	
Handels- und Gewerbeverwaltung	164 460,-	361 820,-	
Justizverwaltung	4 261 400,-	6 380 600,-	
Defensivische Arbeiten	730 830,-	1 694 180,-	
Grundbodenverwaltung	1 071 320,-	527 690,-	
Landwirtschaftsverwaltung einschl. Finanzen u. Domänenverwaltung	616 500,-	436 220,-	
Forstverwaltung	890 110,-	454 060,-	
Betriebe, Betriebe und Arbeit	81 520,-	785 490,-	
Post- und Telegraphenverwaltung	15 138 000,-	13 195 600,-	
Steuerverwaltung — Nettoziffern	10 453 190,-	2 390 720,-	
Steuerverwaltung — durchlaufende Posten	24 239 710,-	24 239 710,-	
Städterverwaltung	1. Zölle	16 600 000,-	6 485 480,-
	2. Indirekte Steuern usw.	25 236 920,-	1 616 610,-
Bezirksmittelverwaltung	250 000,-	150 000,-	
Summe des Ordentlichen	117 857 180,-	117 857 180,-	

An die Staatsberatungen werden naturgemäß von den einzelnen Interessengruppen besondere Erwartungen gestellt. So sind es in erster Linie die Beamten, die bei diesen Beratungen Wünsche zu erfüllen scheinen, die bei der Ausstellung der Haushaltssätze nicht zur Berücksichtigung gezogen wurden. Es ist auch kein Wunder, daß auch diesmal wieder eine Anzahl dieser Wünsche geäußert wurden, zumal gut zu offensichtlich bei der früheren Regierung Beamte, die nicht der deutsch-nationalen Partei angehörten, bei den Besförderungen ausgeschlossen wurden. In dieser Beziehung hat der jetzige Senat einen schweren Stand, um die Gerechtigkeit wieder herzustellen. Dies umso mehr, als er infolge der Finanzverhältnisse zu großer Sparhaftigkeit verpflichtet ist und auch er die von seinem Vorgänger vorgenommene Aufblähung des Beamtenkörpers entschieden ablehnt. Aus Gründen der Sparhaftigkeit hat der Senat eine Besförderungs- und Anstellungsperiode ergeben lassen müssen und schon deshalb konnte auch der Haupthaushalt den gerechten Ausgleich nicht schaffen. Immerhin hat der Haupthaushalt auch hier in mehreren angenommenen Entwicklungen zu helfen versucht. In einer zum Haushaltssatz angenommenen Entschließung wurde der Senat erachtet, deshalb zu sorgen, daß bei anstehenden Stellen an weiteren, welche die vorgezeichneten Bedingungen erfüllt haben, in Beamtenstellen zu überführen, sofern diese Stellen vorhanden und nicht besetzt sind. Ferner soll die Besförderungs- und Anstellungsperiode in den Häßen, in denen noch den entlassenen Richtlinien ganz außerordentliche Höhen vorliegen, aufgehoben werden. Schließlich soll der Senat in eine Nachprüfung darüber eintreten, inwieweit im Reich bzw. in Preußen Änderungen der Amtsbezeichnungen und Gruppierungen der Beamten nun stattgefunden haben, die in Anlehnung an die deutsch-preußische Besoldungsordnung durch eine Rödelle zum Besoldungsgefecht übernommen werden sollen.

Gießen Jahre Justizhaus für Spionage. Der Erste Strafgericht des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte gestern den Privatdetektiv Johannes Bochinski aus Sindorf, Kreis Kröselin, wegen Verbrechens gegen § 8 des Spionagegesetzes zu sieben Jahren Justizhaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Ellen Key †.

Die heutige junge Generation weiß nicht mehr viel davon, welcher neue Impuls, welche entscheidende Wendung der Frauenbewegung vor dreißig Jahren durch Ellen Key gegeben wurde. Die Ansänge der Frauenbewegung fallen in Deutschland zusammen mit den Kämpfen um eine Reform des Bürgerlichen Gesetzbuches, um die Vertreibung der Frau vom Auszugsmeister, um erleichterte Hochzeit, mehr Rechte für das unrechtmäßige Kind, vor allem aber um das Recht auf Anteilnahme an der Kultur und Bildung des Mannes. Definition der allgemeinen Bildungsanstalten, der Hochschulen und Akademien, Recht auf Examina usw. So handelte es sich im wesentlichen um eine intellektuelle Bewegung, als deren wichtiges Ziel es galt, vollwertig in der Männerstadt eingetragen zu werden. Es galt nichts anderes, als den Mann einzufangen, nahmen, es ihm in jeder Beziehung gleichzutun.

In dieser Zeit erregten Kämpfe erzielten Ellen Keys kleine Siegesschläge für Frauenrecht. Dieser galt 1885 bei Eröffnung der Frauenausstellung in Copenhagen gehaltene Vortrag, der ein angebrachtes Aufladen erregte, ist ein glänzender Protest gegen die einseitige intellektuelle Bildungsfreiheit der Frau. Es heißt — nach Ellen Key — die tieferen Möglichkeiten der Frauenausbildung verfehlen, wenn man der Schwierigkeit einzigt auf intellektuelle Einschätzung zum Leben legt. Es ist nicht der Verdienst, sondern das Herz, das Gefühl, der Instinkt, aus denen die Natur der Frau ihre höchsten Kräfte zieht. Aber es ist schon gut, daß die Frau zuerst einmal bewußt, das auch ihr Examina bestehen, in bestimmter Stellung arbeiten, auf geistigem Gebiete das gleiche wie der Mann leisten und damit die Vorurteile von der Minderwertigkeit der Frau entkräften kann. Aber mit der Errichtung dieses Ziels wird die Frau nicht gänzlicher werden, sondern einsehen, daß sie ihre rechte Natur vergewaltigt hat. Deshalb kann es nicht das Ziel der Frauenbewegung sein, es mechanisch den Männern gleichzutun, sondern in Staat und Gesellschaft gleichberechtigt neben dem Mann zu stehen und dabei die besondere Bedeutung der Frau, die am anderen Gebiete liegt, zum Ausdruck zu bringen, und deshalb verlangt Ellen Key als erste für jede Frau eine ungekränkte Freiheit auf Liebe und Mutterlichkeit, unabhängig von jeder Konvention, und folgerichtig die objektive Gleichberechtigung für das unrechtmäßige Kind. Heute, wo diese Forderungen als selbstverständlich erachtet werden, kann man kaum noch vorstellen, welche Aufmerksamkeit sie damals hervorriefen. Am reaktionären Seite wurde der Vorwurf der Unzucht gegen die Frauen erhoben.

Graf Montgelas über die Kriegsschuldfrage.

Vortrag im Danziger Heimatdienst.

In der Reihe der Vorträge, die der Danziger Heimatdienst jetzt veranstaltet, sprach gestern Max Graf Montgelas über die direkte Schuld am Kriegsausbruch. Graf Montgelas gehört ohne Zweifel zu den ganz wenigen Menschen, die die ungeheure Materie der Kriegsschuldfrage beherrschten. Seit Jahren beschäftigt er sich mit diesem gewaltigen Material — nach einem Verzeichnis des Vorsitzenden zählt man 2300 Schriftentitel aus der einschlägigen Literatur des In- und Auslandes über diese Frage — und hat, wie dies auch aus seinem Vortrage hervorging, sicherlich alle Neuerscheinungen zu diesem Problem verfolgt. Man darf ihn daher als eine Autorität auf diesem Gebiet ansprechen. Dennoch ist er nicht ein Historiker vom großen Format, sondern nichts weiter als ein sehr eifriger Spezialist. Sein Vortrag lehrte uns, daß auch acht Jahre seit Kriegsbeginnung noch kein genügender Abstand sind, um zu einem objektiven Urteil zu kommen, um aber in erster Linie Wert zu legen für große und kleine, wichtige und weniger bedeutende Tatsachen zu haben.

Graf Montgelas versuchte nachzuweisen, daß der Ursprung des Weltkrieges weder Österreich noch Deutschland zur Last seile, sondern daß das Attentat von Sarajevo unter Mitwissenheit der serbischen Regierung verübt worden sei. Man kann zu dieser Behauptung solange nicht Stellung nehmen, bis uns das von der serbischen Regierung angekündigte Entlastungsmaterial vorliegt. Der zweite Punkt, welchen der Redner eingehend behandelte, war der, daß Deutschland von der Anlage des vorbereiteten Angriffskrieges nach den neuesten Forschungen vollkommen entlastet sei. Deutschland habe unter keinen Umständen nach einer Weltkriegszeit gestrahlt. Bismarck's Ausspruch "Auch einen Siegreichen Krieg darf man nicht führen, um einen späteren zu verhindern", wäre Deutschlands Grundsatzen gewesen. Das wollte der Redner des Abends an den verschiedenen Kriegsmöglichkeiten der Jahre 1875, 1887, 1898, 1902, 1905, 1906, 1908 und 1909 nachweisen. Wir dürfen hier einschalten, daß diese Schweisshürrung uns bestreng abwegig erscheint, weil allein die Ausgaben für Heer und Flotte sich in Deutschland vom Jahre 1912 bis 1911 um 44 Prozent erhöhten, in Frankreich dagegen nur um 28 Prozent, in England um 11 Prozent. Ebenso ist es unrichtig, wenn Montgelas ausführte, daß hinter dem militärtheatralischen Gebaren Wilhelms II. und dem Säbelgriff seiner Generale kein Wille zum Kriege gestanden hätte.

Die dritte wichtige Feststellung, die Graf Montgelas glaubte machen zu können, war die Übereinstimmung in der Darstellung über den Verlauf der Krise mit französischen Historikern. Wir dürfen hierzu kritisch bemerken, daß zu diesem Ergebnis lediglich Graf Montgelas allein gekommen zu sein scheint, denn vor nicht allzu langer Zeit haben 93 politische und geistige Autoritäten unter Führung von Victor Marguerite einen Aufruf erlassen zur wahrheitsgemäßen Erforschung der Kriegsschuldfrage, so daß man von abgeschlossenen Urteilen keinesfalls reden darf.

Bei Behandlung der russischen Mobilisierung verfiel der Referent in seinen alten Fehler, indem er die Wirkung derselben vollkommen falsch beurteilte. Auch sah er die Politik der Gegenseite schief, die wir jedoch keinesfalls von einer Miterantwort freisprechen wollen.

Den Schluss des Vortrages bildete ein ziemlich taktloser Aufschluß gegen die pazifistischen Kreise, insbesondere gegen den Gedanken der Schiedsgerichtsbarkeit. Uns erscheint das ebenso abwegig wie der Versuch, Deutschland von jedem Schuld freizusprechen zu wollen.

Die Verleumder Görts.

Die Verurteilung des Bürstenmachers Fabio Kreil gegen das Urteil des Augsburger Schiedsgerichts wurde am Dienstag in zweiter Instanz bestimmt. Es bleibt also bei der Gefängnisstrafe von zwei Jahren und drei Jahren Ehrverlust. Neun Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Den Verleumder des verstorbenen Reichspräsidenten und deutsch-nationalen Kronzeugen trifft so schließlich doch die gerechte Strafe.

Einelettisch-estnische Union?

Die Zeitungen veröffentlichten eine wichtige Erklärung des Ministers des Auswärtigen Albatz über die Zusammenkunft, die er letzten Dienstag mit dem estnischen Minister des Auswärtigen in Reval gehabt hatte. Lettland habe die Bildung eines ständigen, gemeinsamen, beratenden Ausschusses vorgeschlagen, dessen Ausgabe darin bestünde, die äußere, innere, wirtschaftliche und finanzielle Politik der beiden Staaten zu vereinheitlichen. Nach Albatz' Meinung könnte dieser Ausschuß, der die Parlamente und die Regierungen

haben, und in den Reihen der Frauenrechtlerinnen erschien die Einstellung der Schweden als Verrat an der Sache der Frauen selbst, bis man später versteht lernte, daß zwischen den eigenen Forderungen und denen von Ellen Key eigentlich kein Widerspruch bestehe und es tatsächlich gelte, einer mechanisierten, auf schematischen Intellektualismus gestellten Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten und die Werte der Mütterlichkeit auch im sozialen Leben mitschwingen zu lassen.

Eine wahrhaft mütterliche Frau war auch Ellen Key selbst. Im Jahre 1849 in Småland auf dem Rittergute ihres Vaters geboren, war sie durch materielle Not gezwungen, sich als Lehrerin ihr Brod zu verdienen. Eigener Liebesglück und eigene Kinder blieben ihr vertragt, aber ihren Schülerinnen war sie ganz Mutter mit ihrer tiefen Religiosität, ihrem warmen Herzen für die Jugend und ihrem tiefen Verständnis für alle Qualitätskräfte junger Menschen. In geistvoller Freiheit und fröhlicher Begeisterung predigen ihre Bücher immer wieder das große Evangelium der Liebe von Mensch zu Mensch. Zu nennen sind hier ihre Essays "Die Denigen und die Bielen", "Märchen", "Liebet und Ehe" und vor allem ihr Hauptwerk "Das Jahrhundert des Kindes". Als Ellen Key, die große Faustfrau, die während des Krieges auch mit Polen sich warm für Bölkerverständigung einsetzte, in diesem Buch die Ausgabe des 20. Jahrhunderts vor allem darin erkannte, freie Menschen durch vertiefte Erziehungsarbeit zu schaffen, ahnte sie noch nicht, daß bald darauf die Jugend aller Länder in unerhörter Barbarei hingerichtet werden sollte. Heute sind ihre Bücher über der grandiosen Realität des Krieges schon fast vergessen und überdrückt geworden. Ein junges Frauengeschlecht ist aufgewachsen, mit freieren Angen, das den Mut zu sich selber gefunden hat und für sein Herz, auf Liebe nicht mehr schmälen läßt. Möge es nicht vergehen, was es den Kindern und Jugendlichen verdankt, zu deren mutigen Ellen Key gehörte!

Helene Bille.

Hausschlüsse im Reise. Das Dresdener Albert-Theater kam in dieser Fassung des Schauspiels "Des Kaisers Soldaten" des verstorbenen Dichters Hermann Eßig, das bereits 1914 mit dem Kleist-Preis ausgezeichnet worden war, zur reizvollensten Uraufführung. Wenn das Stück bisher noch nie aufgeführt wurde, so liegt das vielleicht daran, daß es ein sehr heißes Thema, das der Militärdienstunterschreiber, befreit, vielleicht auch, weil es teilweise anstreicherisch französisches ist. Nun glaubt eine gewisse Parallele zu dem französischen "Reise" von René de Sainte-Claire zu erkennen, aber während der "Reise" den Kaiser Schlesien zu erkennen, bleibt Eßig sehr

beider Länder vertreten würde, sich allmählich zu einem gemeinfaßlichen Oberhaupt entwickeln. Die anderen baltischen Staaten könnten später beitreten.

Militärisches Schreckensregiment in Peking.

Zahlreiche Hinrichtungen.

Aus Peking wird gemeldet: Die Generale Tchang-füliang und Li-chinglin haben Peking verlassen. Die traditionären Verbündeten Generale haben ein Schreckensregiment angesetzt. Sie nahmen eine ganze Anzahl Hinrichtungen vor. Hingerichtet wurden Tang-tschiau, der nach dem Rückzug der Kuomintang das Kommando über Peking übernommen hatte. Werner der Herausgeber der Zeitung "Tching-Pao" namens Chao-Pao-Ping sowie angeblich eine Anzahl ihrer politischen Gegner. Die Alliierten künden die Absicht an, den Kuomintang, d. h. die Nationalarmee, auszurichten und sie eventuell bis Urumqi in der Mongolei zu verfolgen. Dementgegen behauptet sich das Gerücht, die Japaner hätten Tchang-füliang den Rückzug nahe der Stadt schicken empfohlen. Auch heißt es, Cheng-fischian, der Militärgouverneur der Provinz Schansi, verhandelt mit dem Kuomintang südlich von Nankau ist wirkungsvoll. Die Kanonen sind hier dauernd hörbar.

Wilhelm Bock 80 Jahre.

Der Alterspräsident des Deutschen Reichstages, der Abgeordnete Gen. Bock-Gotha, begeht heute in überraschend geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Wilhelm Bock ist mit kurzen Unterbrechungen seit dem Jahre 1884, also seit 42 Jahren, Mitglied des Reichstages. Er vertritt den 12. thüringischen Wahlkreis als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei. Von Hause aus Schuhmacher, war er lange Vorsitzender der Deutschen Schuhmachergemeinschaft und Redakteur des Schuhmacher-Vereinsorgans. In seiner Jugend hat er noch Ferdinand Lassalle persönlich gelehrt und gehörte.

Argentinien und der Völkerbund.

Beim Völkerbundsscretariat ist eine telegraphische Mitteilung der argentinischen Regierung eingegangen, wonach diese die Einladung zur Teilnahme an dem Prüfungsausschuß für die Umbildung des Völkerbundesrates und an der Abrüstungskonferenz annimmt. — Argentinien hatte sich seit dem Herbst 1920, als sein Antrag auf Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund abgelehnt wurde, von den Sitzungen des Völkerbundes ferngehalten.

Berlin verliert den Postprozeß. In dem Berufungsprozeß der Reichspost gegen den Magistrat Berlin wegen angeblichen Verstoßes gegen das Postregal wurden Oberbürgermeister Böß und Stadtrat Bege zu je 3 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu einem Tage Haft verurteilt. Der Grund des Streites ist die Hauptverteilungsstelle des Magistrats, die im Jahre 1920 etwas eingerichtet wurde und den Briefverkehr zwischen den Bezirksämtern und auch den Briefverkehr zwischen den Bezirksämtern und den auswärtigen Behörden anderseits erledigt. Die Post glaubt, daß ihr aus diesem Verkehr ein beträchtlicher Schaden an entgangenen Postgebühren entsteht und ferner rein prinzipiell, daß, wenn die Stadt Berlin ein solches Recht für sich in Anspruch nimmt, auch andere Städte sowie private Organisationen kommen könnten.

Berurteilung wegen versuchten Hochverrats. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Schriftsteller Peter Waslawski, früherer kommunistischer Reichstagabgeordneter, aus Berlin, weil er in einem Artikel zu hochverratlichen Unternehmungen aufgefordert hatte, wegen Bereitstellung zum Hochverrat und Vergehen nach § 7 des Republikanugesetzes zu neun Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Ein Demonstrationsmarsch von ledigender jugendlicher Arbeit. In der etwa 130 Kilometer von Budapest entfernten Ortschaft Solgotjaran versuchten etwa 500 bis 600 Menschen, Männer, Frauen und Kinder, nach Budapest zu marschieren, um die Regierung über ihre Notlage zu unterrichten. Der Zug gelangte aber nur bis zur nächsten etwa drei bis vier Kilometer entfernten Gemeinde, wo die Menge nach aufklärenden Worten eines herbeigeholten Gewerkschaftssekretärs von dem Weitermarsch Abstand nahm. Eine Abordnung soll nach Budapest entsandt werden, um dort die Klagen der Arbeiter vorzubringen.

Siebzehn Szenen des Wozzeck nach dem gleichnamigen Werk von Büchner. Wie in der Vertonung dieses Werkes durch den Wiener Alban Berg bildet jene Szene eine geschlossene musikalische Nummer, die oft sehr wirkungsvoll aufgebaut ist. Folge des Fehlens einer Zwischenaktmusik wirkt die lange Folge der einzelnen Bilder etwas ermüdend. Der Komponist schließt mit einem Epilog über den wiederholten Stotzenvorfall seines Helden "Wir armen Leut!" — aber leider musikalisch nicht eindrucksvoll genug, um damit sein Werk mit einem wirklichen Höhepunkt zu krönen.

Ein internationaler Schriftstellerkongreß.

findet vom 16. bis 19. Mai in Berlin statt, veranstaltet von einer Schriftstellervereinigung zur Pflege der geistigen und gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den Autoren der verschiedensten Völker, von der zur Zeit in 23 Ländern nationale Gruppen bestehen. Nachdem solche Kongresse bereits in den drei letzten Jahren in London, New York und Paris stattgefunden haben, wurde für die vierte Jahrestagung einstimmig Berlin als Tagungsstadt gewählt und damit der Wille zur Verständigung der ehemals feindlichen Nationen besonders unterstrichen. Eine Reihe der hervorragendsten ausländischen Schriftsteller wird an dieser Tagung teilnehmen.

Danziger Nachrichten

Rüstet zur Maifeier!

Die organisatorischen Vorbereitungen zur diesjährigen Maifeier sind beendet. Partei und Gewerkschaften haben ihre Veranstaltungen festgelegt. Nun gilt es für jedes Partei- und Gewerkschaftsmitglied dafür zu sorgen, daß diese Veranstaltungen zu einem wichtigen Bekanntnis der werktätigen Bevölkerung werden. Die Delegiertenversammlung des Allg. Gewerkschaftsbundes empfiehlt der organisierten Arbeiterschaft, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Es ist Ehrenjahr jedes organisierten Arbeiters, dieser Aufforderung nachzukommen. Der 1. Mai ist der Volksfeiertag und Kampftag des Proletariats. Sorgt daher, Genossen und Genossinnen, daß er auch im Freistaat einen machtvollen und würdigen Verlauf nimmt.

Die Danziger Gewerkschaften treten am 1. Mai, 2 Uhr nachmittags, auf dem Hansaplatz zu einem

Demonstrationszug

an. Er bewegt sich nach dem Bischofsberge. Dortselbst findet die Maifeiern statt, die von Darbietungen des Arbeiter-Sängerbundes umrahmt wird.

Abends sind die Maifeiern des Sozialdemokratischen Vereins Danzig-Stadt. Die Genossen und Genossinnen der Innstadt versammeln sich im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus; der Bezirk Schmidts begeht seine Maifeier im „Friedrichshain“, der Bezirk Langfuhr im Lokal von Kreis. Die Bezirke Heubude und Troy begehen die Festsitzung gemeinschaftlich im Lokal Albrecht.

Der Sozialdemokratische Verein Ohra veranstaltet seine Maifeier im Lokal „Drei Schweinstöpfe“ in Guteherberge unter Mitwirkung des Arbeiter-Turn- und Gesangvereins von Ohra.

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund Zoppot hat ebenfalls beschlossen, allen Mitgliedern zu empfehlen, den 1. Mai als Arbeitsruhetag zu feiern. Die Zoppoter Arbeiterschaft nimmt um 2 Uhr nachmittags Aufstellung am Markt, Ecke Bergstraße. Dortselbst Ansprache. Abmarsch des Festzuges nachmittags 3 Uhr durch folgende Straßen: Danziger Straße, Frankfurter Straße, Südstraße, Seestraße, zurück zum Bahnhof, dortselbst Auflösung des Festzuges.

Der umstrittene § 12.

Verhandlungen des Senats.

Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung die verschiedenen Möglichkeiten für die Lösung der durch das Urteil des Obergerichts entstandenen Schwierigkeiten eingehend erörtert. Die Besprechungen sind noch nicht zu Ende geführt worden. In den nächsten Tagen werden die verschiedenen Vorschläge für eine Lösung geprüft werden, so daß vermutlich am nächsten Freitag im Senat Besluß gefasst werden wird, welche gezegebaren Maßnahmen getroffen und dem Volkstage vorgelegt werden können.

*

Eine Kundgebung des Danziger Industrieverbandes.

Gestern abend tagte in der Ressource Concordia eine Versammlung, die vom Allgemeinen Danziger Industrieverband einberufen worden war. Rechtsanwalt Herrmann behandelte das Obergerichtsurteil über den § 12 des Aufwertungsgesetzes vom juristischen Standpunkt, während Senator Siebenfreund die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Entscheidung beleuchtete.

Nach einer jehlschäften Ansprache wurde folgende Entschließung angenommen:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß seit dem Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes eine große Anzahl von Aufwertungssachen erledigt worden ist, da sich mit der Zeit auf diesem Gebiete eine Rechtsunsicherheit herausgebildet hat, die im Interesse des Danziger Wirtschaftslebens als wohltuend zu bezeichnen war. Durch die letzte Entscheidung des Obergerichts vom 19. April, durch die der § 12 des Aufwertungsgesetzes für verfassungswidrig erklärt worden ist, ist eine Rechtsunsicherheit in Aufwertungssachen geschaffen worden, die von erschreckenden Folgen für die Danziger Wirtschaft begleitet sein muß.“

Im Interesse des Danziger Wirtschaftslebens muß daher, ohne sich auf einen einseitigen Standpunkt zu stellen — sei es als Hypothekengläubiger, sei es als Schuldner —, gefordert werden, daß die Rechtsunsicherheit mit tunlichster Beschränkung wiederhergestellt wird. Zugleich muß die durch § 1 festgelegte Vorzugsstellung ausländischer Hypothekengläubiger befehligt werden, die sonst der Absatz ihr erheblicher Kapitalmengen ins Ausland unvermeidbar wäre.

Darüber hinaus muß verlangt werden, daß in Zukunft vor Inkrafttreten von Gesetzen die Verfassungsmäßigkeit nähergeprüft wird, damit die Rechtsunsicherheit in jedem Falle gewährleistet ist.

*

§ 12 und die Vermögenssteuererklärungen.

Im Volkstag ist folgende kleine Anfrage eingebracht worden: „Infolge des Urteils des Plenums des Obergerichts, welches den § 12 des Geldausgleichsgesetzes für verfassungswidrig erklärt, sind die Grundlagen für die Vermögenssteuererklärung sowohl auf Seiten von Schuldner wie auch Gläubigern in einer ganz außerordentlich großen Zahl von Fällen ganz unsicher geworden.“

Ist der Senat bereit, bis zur Klärung dieser Angelegenheit die Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung zu verlängern?

Der „Verband Danziger Presse“ hielt am Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Redakteur Loops, konnte in seinem Geschäftsbericht eine erfreuliche Entwicklung der Standesorganisation der deutschen Danziger Journalisten feststellen. Die Danziger Redakteur-Organisation ist ein Zweigverein des Reichsverbandes der deutschen Presse. Der Verband der Danziger Presse“ hat im vergangenen Jahr mehrere Gelegenheit gehabt, sich für die Interessen der hiesigen Journalisten einzusezen. In der Generalversammlung wurde mehrfach Klage über die mißlichen Raumverhältnisse im Volkstag geführt, unter der besonders die Pressevertreter zu leiden haben. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß nach dem Freiemachen einer größeren Wohnung im Volkstagsgebäude der Volkstag für eine würdigere Platzierung der Presse in Zukunft Sorge tragen möge. Der Bericht des Kassenführers, Koll. Wingendorf, zeigt einen erfreulichen Stand der Finanzverhältnisse.

In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: 1. Vorsitzender G. Loops, 2. Vorsitzender H. Rode, Kassierer A. Wingendorf, Schriftführer Dr. A. Peiser, Beisitzer: F. Steffen, M. Bühl und A. Venz.

Die Olivaer Bluttat vor dem Schwurgericht.

Weitere Strafsachen sind bis zum 6. Mai angezeigt, und zwar am Mittwoch, 28. April, gegen die Arbeiter Fritz Marischke und Franz Conrad, beide aus Gütland, wegen schweren Raubes, am Donnerstag, 29. April, gegen den Kaufmann Herbert Etrut und den Bauunternehmer Georg Etrut, beide aus Zoppot, wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug, am Freitag, 30. April, gegen den Landwirtschaftsleiter Alex Janusz wegen Amtsunterschlagung. Für die Tage vom 3. bis 6. Mai stehen mehrere Brandstiftungen und Diebstähle zur Verhandlung, und am 6. Mai wird die Olivaer Bluttat ihre Söhne finden. Der Student Klingenberg wird sich an dem Tage wegen Totschlags, Unterschlagung, schwerer Verleumdung und Betrugses zu verantworten haben.

Auf schiefen Bahn.

Zwei Lehrlinge wegen Bandendiebstahls vor den Schöfften. 3 Jahre Gefängnis für einen Achtschuljährigen.

Die Schlosserlehrlinge Erich J. und Kurt L. in Danzig standen vor dem gemeinsamen Schöffengericht unter der Anklage des Bandendiebstahls. Beide sind wegen des gleichen Delikts vorbestraft und beiden wurde seinerzeit Strafaussetzung gewährt, weil man glaubte, sie wären der Verbesserung zugänglich. Doch diese Annahme traf nicht zu. Sie verbanden sich wiederum zu dem Zwecke, gemeinsam Diebstähle auszuführen. Sie brachen abends und nachts ein, zerstörten Fensterläden, nahmen Schaukästen mit Inhalt fort und stahlen Kleidungsstücke, Geräte, Materialien, Rauchwaren, Getränke und Fleischwaren. Die geholten Sachen, die man nicht selbst gebrauchen konnte, wurden verkauft und das Geld verjubelt.

Die meisten Diebstähle wurden gemeinsam verübt. Fünf einfache Diebstähle beging J. allein. Im allgemeinen sind sie geständig, besonders J., der auch in der Regel der Ausführende war. L. war in der Regel der Aufpasser. Der Staatsanwalt wollte den Angeklagten milde Umstände versagen und beantragte Nachlass. (1) Das Gericht zog jedoch die Jugendlichkeit und das freimüttige Geständnis in Betracht und billigte ihnen mildernde Umstände zu. J. wurde wegen schwerer Diebstahls in 10 Fällen, einfachen Diebstahls in 5 Fällen und Diebstahlversuchs in 3 Fällen zu 3 Jahren Gefängnis, L. wegen schwerer Diebstahls in 9 Fällen, einfachen Diebstahls in 3 Fällen und Diebstahlversuchs in 3 Fällen zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Was wird aus den beiden jungen Menschen werden, wenn sie aus der Strafanstalt entlassen werden?

Koslowski zum Tode verurteilt.

Für einen Teil der Anklage wiederholt.

Die Geschworenen im Prozeß Koslowski haben gestern mittag gegen 12 Uhr die Schuldfragen auf überlegten Wurf und Raub bejaht. Nach kurzer Beratung verkündete hierauf das Gericht das Todesurteil, das der Angeklagte gesetzt entgegennahm.

Zeitungswucher.

Die polnischen Zeitungen haben den Preis im Einzelverkauf wie im Abonnement infolge des Bloßrückgangs um etwa 20 Prozent erhöht, was in Wirklichkeit, angestrichen der Tatsache, daß der Bloß jetzt etwa 30 Prozent niedriger steht als vor dem letzten Sturz, keine Verbesserung bedeutet. Im Gegenteil, in Danzig müssen diese Zeitungen sogar noch etwas billiger verkauft werden als früher. Demnach wird bereits auf in Danzig ein Briefkasten und zwar nominell Pfennig für Groschen erhoben. Der größte Bucher wird mit den jüdischen Zeitungen getrieben, die franz. Danzig in K. Radatt für Generalvertreter und Straßenverkäufer 25 Groschen kosten sollen, was beim jetzigen Bloßkurs 18 Pfennig ausmacht in Wirklichkeit aber werden 25 Pfennig, also ca. 100 Prozent mehr verlangt. Dieser Bucher treibt nicht etwa die Straßenverkäufer, sondern die Vertreter.

Bom eigenen Fuhrwerk überschritten. Der 62 Jahre alte Kutscher Josef Burchardt, Unterstraße 8, beschäftigt beim Sargmagazin Olschewski, kam am Montagabend mit dem Fuhrwerk der Firma die Kirchstraße von der Oberstraße heruntergefahren. Hier begann das Pferd, den Berg herunterzulaufen. Burchardt, der neben dem Wagen ging, kam zu Fall und wurde überschritten; er erlitt am linken Bein einen Oberschenkel-, am rechten einen Unterschenkelbruch.

Ermäßigung der Gastlokspreise. Das Gaswerk Danzig gibt in der heutigen Nummer unserer Zeitung die vom 28. April ab gültigen Sommerpreise für den neuen Danziger Gastlos bekannt, welche insbesondere für Großtöpfe erheblich ermäßigt sind. Da die Preise naturgemäß nur während des Sommers Gültigkeit haben, ist jetzt die beste Gelegenheit geboten, sich unter besonders günstigen Verhältnissen mit Gastlos für den kommenden Herbst einzudecken. Hierbei sei erneut darauf hingewiesen, daß der neue Danziger Gastlos durch ausschließliche Verwendung von für die Verkokung ganz besonders geeigneter, altenmarmer Kohle, dem Hüttenkoks bezüglich Grobstückigkeit, Festigkeit und Aschengehalt gleichwertig, dafür während des Sommers 30 bis 35 Prozent billiger als letzterer ist.

Abnahme des Weltkriegsschiffes. laut Loops Register waren im ersten Vierteljahr 1926 in Großbritannien und Irland an Handelskriegsschiffen im Bau 849 070 Tonnen, d.h. beinahe 42 000 weniger als Ende Dezember 1925 und etwa 322 000 weniger als vor 12 Monaten. In den anderen Ländern waren in derselben Zeit an Handelskriegsschiffen 1 167 136 Tonnen im Bau, etwa 17 000 weniger als Ende Dezember 1925. Die Einzelzahlen der führenden Länder sind: Italien 298 530, Deutschland 216 871, Frankreich 155 965, Holland 193 605, Vereinigte Staaten 117 777 Tonnen. Die gesamte im Bau befindliche Welttonnage betrug 2 010 206, was eine Abnahme von 59 889 Tonnen gegenüber dem vorausgegangenen Vierteljahr bedeutet. An Motorschiffen waren im Bau 918 099, an Dampfschiffen 1 078 236 Tonnen.

Polizeibericht vom 28. April. Festgenommen: 18 Personen, darunter 2 wegen Verdachts des Diebstahls 1 wegen Betruges und Urfundefüllung, 1 wegen großen Unfalls, 2 wegen Trunkenheit und ruhestörenden Lärms, 1 wegen Betruges, 3 wegen Trunkenheit, 3 wegen Obdachlosigkeit.

Danziger Standesamt vom 27. April 1926.

To des Fälle: Kaufmann Georg Hahn, 42 J. 4 M. — Bürogehilfe Walter Haad, 50 J. 2 M. — Hotelierin Marie Krebs, 79 J. 10 M. — Schneiderin Gertrud Albarus, 20 J. 5 M. — S. d. Arbeiters Bruno Laube, 25 Tage. — Ehefrau Else Will geb. Grunz, 38 J. 3 M. —

Arrienabend Korell.

Freie Volksbühne.

Die Gesangsleistungen unseres Heldentenors gestern abend in der Loge Eugenia hinterließen zweipältige Eindrücke — wenigstens für den kritisch veranlagten Zuhörer, nicht für das große Publikum, das sich vor Begeisterung nicht zu lassen wußte. Gewiß, er war merklich indisponiert (wobei ich die Frage ausschalte, was es mit dieser seit Monaten währenden Indisposition eigentlich auf sich hat), so daß das einleitende Rührstück aus dem „Evangelimann“ beunruhigend mischte, doch auch später, als er sich ziemlich frei gesungen hatte, offenbar in Wohl gesangstechnischer Art, die zu erkennen der Konzertsaal weit mehr Gelegenheit bietet als die Bühne: eine unausgeglichene und unökonomische Atemführung, die sich oft recht willkürliche Einschüsse in das melodische Gefüge erzwingt, das Fehlen eines zarten und klängenden pianos, vor allem die Unfähigkeit, einen vollen starken Ton aus dem forte ohne harten Übergang in ein weiches piano hinzuleiten und verhallen zu lassen. Hinzu kam, zumdest gestern abend, eine auffallende Neigung zum Detonieren um durchaus nicht geringe Intervalle.

Dies zu sagen, ist man dem Sänger um sein hohes Vorzüglich wegen, die für Danzig tatsächlich Karrierewert besitzen, verpflichtet. Wo sich seine helle krahrende Höhe von echt tenoralem Glanz und dramatischer Ausdrucksstärke entfalten kann, ist man immer von neuem entzückt, dies war bei Richard Wagner in der zweiten Hälfte des Programms der Fall, besonders in den frisch geschnittenen Schmiedeliedern und der hinreichend gesteigerten Romerzählung. Hingegen der zarten, ein wenig süßliche Kantilene Puccinis mit ihrem verschwindenden Schmelz, ihrem diegsamen Limenau war er nicht gemacht, ebenso wenig wie dem lyrisch vertrauten Freischütz-Maz, und selbst seine „Goldene Aida“ geriet auf dem Podium matt. Nach alledem scheint es denn doch, als müsse man Herrn Korell von einer wesentlichen Belästigung jenseits der Rampenlichter in seinem eigenen Interesse vorherhand abraten. Wir wissen, was wir für unsere Oper an ihm beitragen, und möchten in dieser Neuerung nicht erschüttert werden.

Die Beleuchtung stand übrigens auf einem mäßigen Instrument in noch mäßigerer Behandlung seitens des ausführenden Herrn statt.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Mittwoch, den 28. April 1926.

Allgemeine Übersicht: Die über Nordostdeutschland und Polen ausgetretenen Teilstrecken sind aufgelöst oder südostwärts abgedrangt. Ein neues Hochdruckgebiet wandert über die Biskaya nordostwärts und erreichte mit seinen Ausläufern den englischen Kanal. Das Hochdruckgebiet beginnt sich über Finnland und die baltischen Länder südwärts zu verlagern. Infolge des über die Ostsee vordringenden hohen Druckes sind in ihrem südlichen Teil noch frische bis steife östliche Winde vorherrschend. Eine schwere Hochdruckzunge erstreckt sich vom Mittelmeer aus über das Alpengebiet und Mitteldutschland nordwärts bis zur Nordseeküste.

Vorherige: Wolkig, noch vereinzelte Regenschauer, später aufziehend, frische aber absinkende östliche Winde. Temperatur unverändert. Folgende Tage wolkig und ruhig. Maximum: 12,2; Minimum: 6,9.

Rheinische Winzer-Stuben heißen die von der Weinhandlung Albert und Fritz Wehle, genannt Weinwehle, im eigenen Hause, Tischergasse 88—89, neu eröffneten Weinprobierstuben. Die Räume sind sehr geschmack- und stilvoll eingerichtet und gewähren jedem Besucher einen angenehmen Aufenthalt. In den Abendstunden trägt lauschige Musik und Tanz zur Erhöhung der Stimmung bei. Eine besondere Spezialität in den rheinischen Winzer-Stuben ist die kleine kläffende Note oder Weißwein für 60 Pfennig. Wir weisen auch auf das heutige Interat in unserer Ausgabe hin.

Für die Rennen am Sonntag, den 2. Mai, ist durch Errichtung eines weiteren 1. Platzes auf dem Rennplatz an der Zoppoter Seite eine Neuerung gebracht. Es befinden sich jetzt auf jeder Seite des Sattelpfades je ein 1. Platz. Der neue Platz, der ebenfalls Totalisator und Restaurationsbetrieb hat, liegt insofern günstig, da von ihm der ganze Betrieb auf dem Sattelpfad einschließlich Pferdering, gut zu übersehen ist. Eine weitere Neuerung sieht die Meinleitung im Interesse des wettenden Publikums durch Bekanntmachung der Formen der startenden Pferde vor. Es werden an den Bekanntmachungstafeln Listen ausgehängt, aus denen zu erschen ist, wie die Pferde im vorigen und diesem Jahre gelaufen sind.

Kriegsgefangenausstellung. Die Ausstellung der von Kriegsgefangenen in der Zeit ihrer Gefangenschaft angefertigten Gegenstände im Café Derra, Kartäuser Straße, ist heute den letzten Tag geöffnet. Die Ausstellung wird heute abend 8 Uhr geschlossen.

Arbeitsport.

Monatsprogramm der Freien Turnerschaft Langfuhr.

Im Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

2. Mai: Teilnahme am Mittelstufen-Wettturnen des Bezirks. — 6. Mai, abends 7 Uhr: Heimabend. Schule Neuschottland. — 9. Mai: Kinderwanderung. Kindmarsch morgens 7 Uhr Marktplatz Langfuhr. — 13. Mai (Himmelfahrt): Vereinswanderung nach Lüsenau. Abmarsch morgens 7 Uhr Marktplatz Langfuhr. — 15. Mai, abends 7 Uhr: Fußballerversammlung. Schule Neuschottland. — 20. Mai, abends 7 Uhr: Vereinsversammlung. Marktplatz Langfuhr. — 24. Mai (Winfest): Zweitägige Vereinswanderung. Räheres in der Halle. — 25. Mai: Gesellschafts-Fußballspiel der 1. Mannschaft gegen „Vorwärts“ (Elbing). 1. Mannschaft in Elbing. — 27. Mai, abends 7 Uhr: Heimabend. Schule Neuschottland. — 30. Mai, morgens 8 Uhr: Vorturnerstunde in der Halle Neuschottland. Turnstunden für Männer, Frauen und Kinder wie bekannt.

Turnersparte des 3. Bezirks. Die Kassengeschäfte werden jetzt vom Turngenossen Karl Thiel, Danzig-Südlich, Rotbahnweg 4, geführt. Anträge sowie Beiträge sind an diesen zu senden. Spielwart ist jetzt der Gen. Otto Dicomen, Danzig, Töpferstraße 81. Meldungen für das Wettbewerbsturnen der Mittelstufe am 2. Mai müssen umgehend an die Bezirksturnwarte abgefertigt werden. Die Kampfrichterbepreisung hierzu findet am betreffenden Sonntag, vor mittags 8 Uhr, in der Turnhalle Neuschottland statt.

Am Mittwoch, den 28. April, abends 7 Uhr, in der Wohnung des Gen. Thomat, Danzig, Kampfbahn Werdertor, technische Bezirksausschüttung. Die diesjährige Kultur- und Sportwoche steht zur Beratung, deshalb ist es Pflicht aller Bezirksfunktionäre dort zu erscheinen.

</div

Aus dem Osten

Schweres Bootunglück auf der Ostsee.

Vater und Sohn ertrunken.

Eros schweren Sturmes fuhr ein Küstner Fischerboot, das mit vier Personen besetzt war, aufs Meer, um Rebe aufzunehmen. Plötzlich wurde das Boot von einer hohen Welle emporgetragen und schlug um. Die vier Insassen fielen ins Wasser. Der Vorsitz war vom Lande aus bemerkt worden, und von dort aus wurden sofort Rettungsversuche unternommen. Nach dreiviertelstündiger Rettungsarbeit konnten drei der Vermüllten am Land gebracht werden. Der vierte Insasse des Unglücksbootes, der Hotelbesitzer Ruth, war von den Fluten fortgerissen worden und ertrunken.

Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei zweien der Geborgenen Erfolg, und zwar bei den Fischern Willi Rosenow und Emil Schmidt; bei dem dritten, dem Sohn des toten Hotelbesitzers, Fritz Ruth, blieben sie erfolglos. Vater und Sohn sind Opfer der See geworden.

Späte Aufklärung.

Am 5. Oktober 1919 wurde der Landwirt Franz Gehrke in Euron nachts in seinem Schlafzimmer ermordet. Die Täter flüchteten und entkamen unerkannt. Jetzt, nach über sechsjährigen unermüdlichen Nachforschungen ist es der Stettiner Kriminalpolizei gelungen, den Mordmord aufzuhören. Der Verdacht der Militärpolizei hatte sich schon lange gegen den Dachdecker Franz Jahn aus Stargard gerichtet. Er legte jetzt ein umfassendes Geständnis ab: An dem Mord waren fünf Täter beteiligt, von denen einer gestorben ist und ein anderer sich in Amerika befindet. Die gleichfalls festgenommene Ehefrau des Jahn aus hat von der Tat gewusst. Die beiden anderen Täter wurden in der Person des Milchhändlers Wilhelm Bacharth aus Stettin und des Arbeiters Friedrich Wolter aus Pyritz ermittelt und dem Untersuchungshaft in Stargard zugeführt.

Schweres Flugzeugunglück in Polen.

Gestern mittag ereignete sich in Warschau anlässlich des Begräbnisses eines polnischen Fliegerobersten, der vor einigen Tagen bei einer Notlandung tödlich verunglückte, ein großes und eigenartiges Flugzeugunglück. Als drei Heeresflieger, die dem Obersten die letzte Ehre erweisen wollten, in einer Höhe von ungefähr 600 Metern in enger Formation den Trauerzug überliegen wollten, stieß das mittlere Flugzeug mit den Tragflächen an das rechts liegende Flugzeug und brachte dieses zum Absturz. Der Führer dieses Flugzeuges war sofort tot, der Beobachter wurde tödlich verwundet. Durch den Zusammenstoß kam aber auch das Fliegerflugzeug ins Schwanken und prallte dadurch mit seinem linken Beiflügelflugzeug zusammen, dessen Beobachter infolge dieses neuen Zusammenstoßes aus dem Apparat geschleudert wurde. Er wurde später tot in einem Garten einen halben Meter tiefer in die Erde gegraben aufgefunden. Die beiden Flugzeuge, obwohl sie schwer beschädigt waren, konnten notlanden.

Schwerer Gewittersturm über Warschau.

Neben dem weithin von Warschau gelegenen Kreis Skierewice ging gestern ein großes Gewitter nieder, begleitet von einem heftigen Sturm, der großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bauernhäuser und Scheunen wurden schwer beschädigt. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen von Warschau mit der Westen und Norden sind gestört.

Die Entlohnung der Pommerschen Landarbeiter.

zwischen der Pommerschen Landwirtschaftsgesellschaft, dem Landbund Weichselgau und dem Verband der Land- und Forstarbeiter der polnischen Berufsvereinigung ist ein Vertrag mit Genehmigung des Ministers für Arbeit und öffentliche Fürsorge abgeschlossen worden, wonach u. a. folgende Bestimmung enthalten ist: Der Tagelohn der 1. Kategorie für Arbeiter über 21 Jahre, die zu jeder männlichen Arbeit und zum Männer herangezogen werden können, beträgt (anerkannter Deputat) 1,80 Zloty.

2. Kategorie: Burschen von 18 bis 21 Jahren, die in die 2. Kategorie fallen und jede Arbeit vornehmen müssen, sowie Mägde über 18 Jahre, erhalten 1,40 Zloty. In die 3. Kategorie fallen Mägde und Burschen von 16 bis 18 Jahren; ihr Tagelohn beträgt 1,10 Zloty.

von Elin Röp Ein Roman von Felix Hollaender

6. Fortsetzung.

Als sie sich nach einer getrennten Weile erholt hatte, drückte sie Elin auf Heinrich Röte die Hand und verließ mit einem schweren Blick auf Heinrich Röte das Zimmer.

„Sie kann mir nicht gefallen.“ bemerkte Heinrich. „Sie ist die Tür hinter ihr geschlossen, so was Ordinaires hat sie an sich, findet ihr das nicht auch?“

„Sie war heute ein wenig sonderbar,“ gab Elin zurück, vielleicht weil sie sich dir gegenüber fremd gefühlt, ich glaube,“ sie leiser hinzu, „sie ist ein fröhliches, gutes Wesen.“

„Na, na,“ meinte Heinrich und kramte sich hinter den Ohren. Der traut ich nicht über den Weg, die sieht mir gar nicht aus. In ihrem Auge ist etwas, das stimmt nicht. So was merkt ich auf den ersten Blick!“

Merkwürdig! Maria ging es in der ersten Zeit gerade so wie dir, nicht wahr, Maria? Und Heinrich Röte lächelte.

6.

Die Anna Bergemann hilft tüchtig mit. Sie stellt sich regelmäßig jeden Abend ein und arbeitet, wie Elin meint, für zwei.

Sie ist so froh, dass einmal etwas Gutes tun zu können, und dann, was will sie mit ihrer freien Zeit anfangen, jetzt ist die Arbeit sonst.

„Bei euch ist es gewöhnlich,“ pflegt sie öfter zu sagen, und so ein armes Gesetz wie ich, das sitzt in der Welt herum, braucht nur, dass sie von einem Ende zum andern gestoßen und gerupft werden, weiß was das bedeutet.“

„Ihre Stimme klingt beinahe geschrägt, und heimlich wirkt sie sich mit dem Armel eine Träne aus dem Auge.“

Sieht dann Elin sie liebevoll an sich, so schaut sie sich offenbar ihrer Freiheit und manchmal unverstehende Sonne in den Himmel.

„Ihr ganzes Leben aber ist wie ungewandelt, jahrelang Heinrich in das Zimmer tritt.“

In ihrer Säuglichkeit ist es zu Ende, die Hände gittern ihr, und die kleinen Augen mit den buntigen Brauen weitern sich vorwärts.

Für jeden ausgelebten Arbeitstag wird die Deputatsleistung in Abzug gebracht.

Als Deputat erhält jeder Arbeiter und Arbeiterin wöchentlich: 20 Kilogramm Speisefutterflocken, 5 Kilogramm Brot oder 4½ Kilogramm Mehl, ferner 1 Kilogramm Roggengemehl, 1 Kilogramm Grüne, 1 Kilogramm Getreide, ½ Kilogramm Salz, ½ Kilogramm Gerste oder Roggen zu Kaffee, ½ Liter entrahmte Milch täglich sowie ½ Kilogramm Fleisch und ½ Kilogramm Speck die Woche.

Der Vertrag läuft vom 1. April 1926 bis zum 31. März 1927.

Dieses Unglück passierte. Gestern vormittag machte sich der Schlosserlehrling Bruno Jachimowski in der Fabrik von Włuska an der Transmission einer Bohrmaschine zu schaffen, zu welchem Zweck er eine Leiter bestieg, um den heruntergerutschten Niemen auf die Niemenscheibe wieder aufzulegen. Hierbei ist er mit dem linken Arm am Niemen hängen geblieben, und wurde so mehrere Male um das Getriebe herumgeschleudert. Der Lehrling erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verschwand.

Aus aller Welt

Der Fall Jürgens.

Vokaltermin in Kolberg.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Frau fand Montag im Ostseebad Kolberg ein Vokaltermin statt, an dem außer dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Fuchs, auch Vertreter der Stargericht Staatsanwaltschaft sowie 18 Zeugen, darunter zahlreiche Polizeibeamte teilnahmen. Bekanntlich hatte Jürgens, der erst im Frühjahr eine Auslandsreise unternommen hatte, im August v. J. mit seiner Familie mehrere Wochen in einer Kolberger Pension augebracht.

Hier soll sich dann der erste Einbruch ereignet haben, bei dem angeblich Schmuckstücke im Werte von einigen tausend Mark geraubt wurden. Es besteht der Verdacht, daß der Einbruch singiert war, um von einer Reiseversicherung die Entschädigungssumme herauszuholen. Das Ehepaar Jürgens wurde zu diesem Vokaltermin nicht vorgeführt, zumal der Gesundheitszustand der Frau Jürgens auf Zeit keinen Transport gestattet. Nach dem letzten schweren Nervenzusammenbruch hat sie bei den weiteren Verhören wiederholt neue nervöse Anfälle gehabt.

Schweres Unglück durch Steinenschlag.

Zwei Arbeiter getötet, sieben verletzt.

Die Unfälle im Saarbergbau haben in der letzten Zeit wieder starke Umspannung angenommen. Von einem schweren Unglück wurde die Belegschaft der zweiten Sohle der Grube „Luisen“ betroffen. Zwei Bergleute im Alter von 18 und 21 Jahren wurden von niedergehenden Gesteinsmassen getroffen und getötet, sechs weitere Bergleute wurden schwer verletzt und fanden ins Krankenhaus, ein siebenter Bergmann kam mit leichteren Verletzungen davon.

Hochwasser der Wolga.

Die Wolga und ihre Nebenflüsse im oberen Wolgagebiet sind aus den Ufern getreten. Der Fluss Eljasma überschwemmte die Stadt Orelow Sujewo. Acht Personen sind dort ertrunken, 11 Brücken zerstört und die Fabriken stillgelegt worden. Aus Rybinsk werden ebenfalls Menschenopfer gemeldet. Die Eisenbahnverbindung zwischen dem überfluteten Vladimir und Nijnowgorod ist unterbrochen; die Bevölkerung zahlreicher Dörfer an der oberen Wolga rettet sich auf die Dächer ihrer Häuser.

Amerikanische „Kultur“.

Regerversorgungen.

In Carteret (New Jersey) ermordete ein Neger einen Boxer. Die wütenden Anhänger des Boxers rollten sich zusammen, zogen vor die Regerbaptisten-Kirche, in der gerade Gottesdienst stattfand, und bewarfen den Pfarrer mit Steinen. Dieser versuchte zu beschwichtigen, aber die Menge stieß die Kirche in Brand. Die Neger wurden aus der Kirche verjagt, mit Steinwürfen und Knüppeln weitergetrieben und furchtbar verprügelt. Sie wurden gezwungen, sofort auszumwandern. Gegen 100 Neger verließen die Stadt. Die Polizei war vollkommen machtlos; die Kirche wurde niedergebrannt, die Feuerwehr an den Löscharbeiten verhindert.

Jeden Blick, jede Bewegung, die das Paar austauscht, verfolgt sie mit den Augen; ihre volle breite Brust arbeitet schneller, während ihre groben Züge von einem dummen, farblosen Rot wie überzogen sind.

Zur Frau Strömer, auf deren weissem Gesicht zeitweise eine nervöse Unruhe auftritt, beachtet das. Die blonde Frau sieht dann ängstlich und durchdringend zu dem Mädchen hinüber — und Anna Bergemann empfindet jeden dieser Blicke wie einen Radelschlag, hengt sich noch tiefer über die Arbeit und sucht durch ein harmloses Wort, das sie davanzwirft, dem hängen Argwohn der Frauen zu entkräften.

Heinrich hat sich an sie gewöhnt, und weil es so Elin wünscht, begleitet er sie allabendlich bis zu ihrer Haustür.

Sollte eigentlich eifersüchtig sein,“ sagt einmal Elin sicherhaft, als Anna mit der Bergemann gerade in die Küche gegangen ist, um noch einen Teil der neuen Wäsche zu brühen und zu plätzen.

Denn wer weiß,“ lehrt sie neidisch hinauf und in ihren Augen glänzt es schelmisch und sarkastisch auf, „was ihr den langen Weg auf zu erzählen habt.“

Heinrich läuft gereizt davon.

Auf die?“ fragt er ironisch. „So einen schlechten Gedanken traumt du mir also zu?“

Elin sieht ihn mit liebevollen Armen an und flüstert ihm leise Worte zu.

„Nein, du geliebter Mann, ich werde nie eifersüchtig sein, ich weiß ja, ich weiß, daß du mir das nicht antun kannst, mit dir.“ Heinrich.

Sie hält ihn einmal inne und wird ganz nachdenklich.

„Das mit deinem kleinen eingeklemmt ist! ... ob du's wohl räumst?“ fragt sie mit gespannter Stimme.

Er lächelt sie an und sagt:

„Da legt sie ihre kleine Hand auf seine Schulter, und ihr Gesicht wird ernst.“

Der Greifens Liebster und Heinrich sich. Herr Gott, wie kann ein Mann sich gegen ein armes Mädchen so verständigen! Sie mir das nahe gegangen ist! Und das Lied, das gehört Sie, das sie dann singt, tagelang hat mir's in den Ohren geklingelt. Aber gel, Heinrich, darüber kann wohl eine den Bertrand verlieren.“

„Ja, das das,“ antwortet Heinrich, „aber es was ist doch.“

„Dabei zieht er die Stirn in Falten, und ein unbehaglicher Ausdruck tritt in seine Miene.

„Sie ist nun beständig auf seinen Schoß und schlägt ihren kleinen Arm um seinen Hals und ist eine Weile mürrisch.“

Die Luft am Nord.

Des Sechssachen Mordes angeklagt.

Das Schwurgericht in Rimes (Frankreich) wird über einen merkwürdigen Fall von verbrecherischem Wahnsinn zu entscheiden haben. Eine Krankenwärterin Antoinette Scierri wird bestraft, sechs Menschen verübt zu haben. Zwei der Mord hat die Scierri eingetragen. Die Beweise für die anderen Taten sollen erdrückend sein. Als Motiv kommt nur Viordlast in Betracht, da die meisten der ermordeten arme, alte Leute gewesen sind. Nur in einem Falle hat Antoinette Scierri etwas von ihrem Verbrechen gehabt; sie tötete einen Mann, mit dem sie zusammen lebte, und versank die Erfahrungen, die sie in einer Schublade fand, im ganzen 800 Franken. Die Scierri hat wahrscheinlich noch mehr auf dem Gewissen. Ihre Taten erinnern an die aus der Kriminalgeschichte bekannten Verbrechen der Geiste Marie Gottfried und der Geheimrätsin Ursula.

Der „Kleine Spritze-Prozeß“.

Die Strafanträge.

In dem sogenannten „Kleinen Spritze-Prozeß“, der seit etwa 10 Tagen das Schöffengericht Wedding beschäftigt, beantragte den Blättern aufgrund der Staatsanwaltschaft gegen die Hauptangestellten Rädig und Friedrich Wilhelm Weber wegen Monopolvergehen und Bestechung je 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, sowie 100.000 Mark bzw. 90.000 Mark Geldstrafe; gegen die mitwuldigen Zollbeamten Becker, Manthey und Krause beantragte der Staatsanwalt wegen Bestechung, Altkreisvergehen und Beihilfe zum Monopolvergehen Zuchthausstrafen von 1 bis 3 Jahren, Geldstrafen von 6000 bis 40.000 Mark und gegen Becker und Manthey außerdem Verlust der Ehrenzeichen auf 5 Jahre. Gegen die übrigen der Beihilfe Angeklagten wurde teils Freisprechung, teils eine geringe Geldstrafe beantragt, nur gegen den Kaufmann Leitinger wurden 8 Monate Gefängnis und 80.000 Mark Geldstrafe beantragt.

Ein Autobus vom Juge zermalmt.

10 Tote, 15 Verletzte.

In der Nähe von Portogne (Melbourne, Australien) hat sich ein schweres Unglück ereignet. Eine elektrische Bahn stieß mit einem Ausflüglertour zusammen. Zehn Passagiere des Autos wurden getötet und vierzehn verletzt, darunter fünf schwer.

Ein deutscher Mörder in Innsbruck verhaftet. Aus Innsbruck wird gemeldet: Vor etwa zwei Wochen wurde in Innsbruck ein Mann verhaftet, der in einem Juwelierladen eingebrungen hatte. Er nannte sich Soberan und gab an, Schauspieler zu sein. Von der Berliner Polizei wurde aber ermittelt, daß der Mann mit dem Mörder des Polizeiwachmeisters Stein, namens Goldbach, identisch sei. Goldbach wurde vom Gericht in Deutschland zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Vor einigen Wochen ist er mit zwei anderen Gefangenen aus dem Gefängnis in Brandenburg ausgebrochen und schlug sich nach Tirol durch, wo ihm die Mittel ausgingen.

Wird in Tromsö angekommen. Die amerikanische Polar-expedition unter Führung des Commanders Ford ist, nach einer Wiedbung aus Oslo, in Tromsö angekommen.

Gestrandeter Hamburger Dampfer. Am Sonntag ist der von Hamburg nach Odense abgegangene Hamburger Dampfer „Landed“ nach einer aus Marstal eingegangenen Meldung bei schwerem Unwetter an der dortigen Küste gestrandet. Ein Mann der Besatzung wurde über Bord gejagt und ertrank. Über die Lage des Dampfers ist noch nichts Näheres bekannt.

Die Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. beginnt ihren sechsten Lehrgang am 1. Oktober 1926, er wird bis zum 30. Juni 1927 dauern. Anmeldungen solcher Hörer, die auf eigene Kosten teilnehmen wollen, werden nur bis zum 1. Juni d. J. entgegenommen. Diese sind zu richten an die Akademie der Arbeit, Frankfurt a. M., Mertonstraße 17. In dem Bewerbungsschreiben müssen die Gründe dargelegt sein, die den Bewerber zum Besuch der Akademie veranlassen. Außerdem muß der Antrag darüber Auskunft geben, wie die Finanzierung des neunmonatigen Lehrganges in Frankfurt gebildet ist. Dem Antrag sind ein ausführlicher Lebenslauf und nach Möglichkeit auch einige Referenzen beizufügen. Da jeder Bewerber vor seiner Zulassung eine schriftliche Prüfungsergebnisse aufweisen muss, sind im Bewerbungsschreiben die Hauptinteressengebiete und die bisherigen Arbeitsgebiete anzugeben.

Tödlich abgestürzt. In der Transhütte Klamm bei Innsbruck stirbt die Studentin der Medizin an der Universität Innsbruck. Schönknecht aus Löwen (Schlesien) tödlich ab.

Die Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. beginnt ihren sechsten Lehrgang am 1. Oktober 1926, er wird bis zum 30. Juni 1927 dauern. Anmeldungen solcher Hörer, die auf eigene Kosten teilnehmen wollen, werden nur bis zum 1. Juni d. J. entgegenommen. Diese sind zu richten an die Akademie der Arbeit, Frankfurt a. M., Mertonstraße 17. In dem Bewerbungsschreiben müssen die Gründe dargelegt sein, die den Bewerber zum Besuch der Akademie veranlassen. Außerdem muß der Antrag darüber Auskunft geben, wie die Finanzierung des neunmonatigen Lehrganges in Frankfurt gebildet ist. Dem Antrag sind ein ausführlicher Lebenslauf und nach Möglichkeit auch einige Referenzen beizufügen. Da jeder Bewerber vor seiner Zulassung eine schriftliche Prüfungsergebnisse aufweisen muss, sind im Bewerbungsschreiben die Hauptinteressengebiete und die bisherigen Arbeitsgebiete anzugeben.

Herrgott, was du mich auch zusammenfragst!“ Sie verfärbt sich und preßt die Lippen aufeinander.

Ich begreife dich wirklich nicht, was soll ich dir darauf antworten? Ein unschuldiger Waisenknafe bin ich nicht!

Der Stein, an dem ein Fluch hängt.

Wo ist der Florentiner.

Wie die Schweizer Pressezentrale soeben meldet, soll die jüngste Anwesenheit der Kaiserin Sisi in Paris mit dem Prozeß in Verbindung gestanden haben, den die österreichische Kaiserin bei den französischen Gerichten gegen den betrügerischen leichten habsburgischen Vermögensverwalter, Baron Steiner de Valmont, angestrengt hat, der dem leichtgläubigen Kaiser Karl im Schweizer Exil, unter Ausnutzung seiner standigen Geldlegenheth, um einen Spottpreis den habsburgischen Kronschatz abgeschwattet hat.

In einer dunklen Oktobernacht des Jahres 1918, als der Zusammenbruch der habsburgischen Dynastie schon unaufhaltsam geworden war, hatte Graf Berchtold diese Stille des Habsburger Kronschatzes aus der Schatzkammer entführen und über die Schweizer Grenze schaffen lassen. Unter den so ausland verklepperten Kronjuwelen befand sich als kostbarster auch der sogenannte Florentiner von 189 Karat,

der prächtige Brillant, den es auf der Welt gibt.

Dieser Brillant wurde mehrere Wochen lang von einer Schweizer Bank im Tresor aufbewahrt und Tag und Nacht durch zwei bewaffnete Wächter bewacht. Dann begannen die Verhandlungen mit den größten Juwelieren der Welt. Juweliere aus Paris, Berlin, London und Chicago reisten eigens in die Schweiz, um den kostbaren Schatz zu schätzen und eventuell zu erwerben. Der Schätzungspreis ergab eine phantastische Summe von mehreren Millionen Franken.

Zuerst ließ Kaiser Karl durch einen Vertrauensmann mit dem italienischen Königshaus, das aus Prestigegründen den Brillanten gern in seinem Besitz gehabt hätte, über einen Handel verhandeln, aber diese zerrütteten sich an dem unerschwinglichen Preis.

Als dann Mussolini zur Regierung kam, machte er den Versuch, den Florentiner in seinen Besitz zu bringen. Er rückte an die Witwe Karls direkt eine fatale Rolle (1) und verlangte die Herausgabe des im Friedensvertrag Italien zugestrichenen Edelsteines. Die Kaiserin antwortete nicht und gab den Florentiner auch nicht heraus, und zwar aus einem sehr einfachen Grunde: er war gar nicht mehr in ihrem Besitz. Sie hatte sich nach dem Tode Karls des Fluches erinnert, trennte sich von dem Stein und übergab ihn der ersten Pariser Juweliere Firma Charlier u. Cie., die den wertvollen Brillanten auf allen amerikanischen Plätzen anbot, ohne ihn jedoch verkaufen zu können.

Dieser Florentiner hat also

eine sehr interessante Geschichte.

Die bis in die Gegenwart reicht und nach Beendigung des Weltkrieges sogar noch zu diplomatischen Unterhandlungen führte. Zugleich hängt dem Edelstein ein merkwürdiger Abeglaube an. Er soll seinem Besitzer Unglück bringen. In der Tat lädt sich historisch beweisen, daß der immer den Stein trug, vom Schicksal verfolgt war.

Einst hatte ihn Herzog Karl der Röhne von Burgund zu seinem Talisman gewählt und seinen Helm damit geziert. In der Schlacht bei Cranso verlor er Stein und Sieg. Ein Schweizer Bauerßmann soll ihn dann gefunden und weil er ihn nur für Glas hielt, um einen Spottpreis wieder verkaufen haben. Nach mysteriösen Wunderungen von Hand zu Hand landete der Diamant schließlich in der Schatzkammer der Herzöge von Modena und gelangte später in den habsburgischen Familienbesitz, wo er als Privateigentum des jeweiligen Monarchen betrachtet wurde. Wegen des dem Florentiner anhaftenden Abeglaubens soll auch Kaiser Franz Joseph den gefährlichen Diamanten in einem Geheimfach der Schatzkammer in der Hofburg ängstlich haben verschließen lassen, so daß keiner, der ihm nahestand, an den Stein heran kommen. Herz Karl, der letzte Habsburger, der das Glück ertragen wollte, holte den Stein wieder aus seinem Versteck. Dann war der galblich funkelnde Diamant in seiner Tasche, begannen die Schießfalschläge. Der Florentiner hielt auch diesmal Wort, er brachte seinem Besitzer Unglück.

Bei den Friedensverhandlungen wurde um den Stein gekritten. Italien verlangte alle Juwelen, die seinerzeit auf dem Boden der oberitalienischen Fürstentümer gewesen waren, zurück und ausdrücklich wurde

im Friedensvertrag von St. Germain bestimmt, daß auch der Florentiner an Italien zurückgegeben werden müsse. Die österreichische Regierung wollte diesem Diktat erst gehorchen, aber Kaiser Karl verweigerte die Rückgabe und beharrte auch dann auf dem Entschluß, als die österreichische Regierung seine österreichischen Privatdomänen unter Segneiter stellte, um auf den Kaiser einen Druck auszuüben. Der Florentiner harrt noch heute des Kaisers... Wo er sich heute befindet, ist streng gehütetes Geheimnis. Allgemein

aber wird angenommen, daß von den ziemlich gut unterrichteten Juwelieren, daß er wieder in die Schweiz zurückgekehrt ist, wo Kaiserin Sisi immer noch eine große Zahl von Vertrauensleuten besitzt.

Die letzte Verkaufsmöglichkeit hat vor circa einem halben Jahr bestanden, als ein amerikanisches Finanzkonsortium durch einen deutschen Juwelier einen ziemlich hohen Preis machen ließ. Auch dieser Kauf kam nicht zu stande, weil der offizielle Preis weit hinter dem zurückblieb, was der Stein an Wert darstellt.



Zu den Friedensverhandlungen in Marokko.

Die Friedensunterhändler Abb el Krim (links); Sein Außenminister Mercano XX, (rechts); Said Haddu X.

Mordanschlag auf den eigenen Gatten.

Die Liebe zu dem stolzen Provisor.

Ein jähres Ende sandt ein Liebesverhältnis, daß eine 24 Jahre alte Werkmeistersfrau Friba A. in Berlin mit einem Apotheker gehilfen hatte. Die junge Frau war seit 1½ Jahren mit ihrem Gatten verheiratet und hat mit ihm bis vor etwa einem halben Jahre in voller Eintracht zusammengelebt. Dann aber bekam das ehemalige Verhältnis einen Riß dadurch, daß die Frau mit ihrem Jugendfreund in Briefwechsel trat. Da lernte sie eines Tages auf einem Wittwenball in der Nähe der Zionsbrücke einen stolzen Apotheker gehilfen kennen, der sie auch den Jugendfreund vergessen ließ. Von nun an war ihr Entschluß klar. Sie hatte nur den einen Gedanken, sich von ihrem Manne zu trennen, um sich mit ihrem neuen Freunde zu vereinigen. Schließlich sah sie den Plan, ihren Mann zu beseitigen. Eines Nachts stand sie auf, zog ihr bestes Kleid an und

ging heimlich davon, um mit ihrem Geliebten, ber in der Apotheke Nachtdienst hatte, zusammen zu sein. Vorher sie die Wohnung verließ, drehte sie den Gasgriff auf, um ihren Mann zu vergiften. Morgens um 5½ Uhr verließ sie ihren Freund, der nichts ahnte, und ging noch einmal nach ihrer Wohnung, um zu sehen, wie ihr Anschlag gelungen sei. Ihr Mann war aber glücklicherweise eine halbe Stunde vorher erwacht, ohne daß das Gas ihm wesentlich geschehen hatte. Als er das Fenster aufmachte, sah er gerade seine Frau herankommen. Er drohte ihr schon von oben herab, und nun lief sie davon und kam nicht wieder. Die Kriminalpolizei, der A. Anzeige machte, ermittelte sie bei Bekannten, nahm sie fest und führte sie dem Untersuchungsrichter vor, nachdem sie festgestellt worden war, daß sie dem Mordversuch eingerannt hatte.

Viel Farm um nichts.

Tatkrise im Schlafwagen.

Die Geschichte könnte erfunden sein, und sie wäre um nichts weniger hübsch; daß sie buchstäblich wahr ist, erhöht entschieden ihren Reiz. Die Sache trug sich auf dem Schlafwagenbahnhof in Berlin zu, wo gegen 10 Uhr abends der Richtschluß nach Holland seinen Ausgang nimmt. Da traf von einer älteren Dame, offensichtlich der Mutter, zur Fahrt gebraucht, eine junge Dame an einen Schlafwagen heran, vergleichsweise ungewöhnlich die Nummer des Wagens mit der Nummer ihrer Schlafwagenkarte und suchte, nachdem sie die Überprüfungsfürstung fertigstellte, in dem bezeichneten Wagen ihren Schlafplatz auf. Sie öffnete ein Abteil und drückte entsetzt zurück; denn da lag, bereits halb entkleidet, im Pyjama auf dem unteren Schlafplatze, ein junger Mann und tatsächlich eine Zigarette. Bekräftigte er die junge Dame zu ihrer Mutter; der alte Dame bemächtigte sich das gleiche Entsetzen und sie fuhren unter Entwicklung großer Schamlosigkeit den Schaffner auf.

Nach etwa drei Minuten riß gerade sonstigen Durchzehndienstes hatte der Schaffner die Sache iwwerhaupt verstanden, daß die junge Dame es verabscheute, gemeinsam mit einem Herrn in einem Schlafwagenabteil zu fahren. Der Schaffner ließ sich die Karte zeigen, rieb in den Augen, prägte gewissenhaft alles nach, kam zurück und erklärte, es liege kein Rücksichtnahmsvor, die Sache sei in Ordnung. Das Entsetzen der Mutter und Tochter wuchs zur Höhe der Ausdrucksstärke empor. Sie wandten sich beschwörerisch an den Bahnhofsvorsteher. Mit Gewissenhaftigkeit hörte dieser die Klagen an, verschärft sich aber ganz entweder gegen den Vorsteher der Unfallfirma, welcher gegen die Reichsbahngesellschaft erhoben wurde. Innerhalb von Minuten billigte er der jungen Dame das Recht zu, in einem Abteil ohne Herren zu fahren, und er verzögerte nun, den Herren zu bewegen, vielleicht in einem anderen Schlafwagen Platz zu nehmen. Und nun erst zellte sich heraus, daß der junge Herr im Pyjama überhaupt kein Herr, sondern — eine Dame war.

Nichtsamt darf Schlußworte.

Folge der entdeckten Scham und Regenfälle und der heftigen Stürze ging in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag, um 4 Uhr morgens, oberhalb Mühlberg in Sachsen-Anhalt eine Steinplatte nieder, welche 13 Gebäude im oberen Dorfteil zerstörte und mindestens 10 Hektar gutes Kulturland verwüstete. Bewohnerleben gab nicht zu beklagen.

Wir werden 140 Jahre leben!

Ein interessanter Vortrag des Professors Boronow.

Vor einigen Tagen ist der berühmte Chirurg Professor Sergius Boronow nach Florenz gekommen, um hier einige hochinteressante Operationen zu leiten. Es handelt sich um die Überpflanzung der glandula paratiroides zur Heilung von Starkrampf und um den Versuch, Heilerfolge gegen Diabetes dadurch zu erzielen, daß man Pancreasgewebe vom Affen auf den Menschen überpflanzt. Die Operationen wurden im Spital S. Maria Nuova ausgeführt und haben bei den zahlreich assistierenden Arzten, die aus ganz Italien nach Florenz gekommen sind, größtes Interesse wachgerufen.

Die operativen Versuche Boronows, die — soweit sich dies jetzt schon sagen läßt — von bestem Erfolg begleitet waren, sind darum von besonderer Wichtigkeit, weil diesmal in Florenz zum erstenmal der Versuch unternommen wird, auf die genannte Art Heilerfolge gegen Diabetes zu erzielen. Bisher wurde die Zuckerkrankheit bekanntlich nur mit Insulin bekämpft. Die neuen Versuche der Tetanusheilung durch Transplantation der glandula paratiroides nun haben aber die Möglichkeit aufgezeigt, auch die Diabetes durch Überpflanzung von bestimmten Pancreasgeweben zu heilen, was Professor Boronow nun auch tatsächlich unternommen hat. Zum Zwecke dieses Experiments hatte man sich aus Paris einen Affen verschrieben,

der nach Durchführung der Transplantation getötet wurde.

Am Vorabend der Operation hielt Professor Boronow in einem der größten Säle von Florenz einen sensationellen Vortrag, worin er seine Erfüllungslehre vortrug und begründete. Er begann einflußreich die eminenten Bedeutung der Schilddrüsensekretion für den menschlichen Organismus hervorzuheben, auf deren Ausschaltung ein Großteil aller Störungen der Lebensfunktionen beim Menschen zurückzuführen seien. Er wies darauf hin, daß das frühe Alter der Eunuchen, ihr weibliches Wesen, ihre schwundende Intelligenz und ihr Gedächtnisverlust nur auf das Aufören dieser inneren Sekretion zurückzuführen seien. Die Alterberheinungen bei den Menschen sind ähnlicher Natur und können dadurch behoben werden, daß man dem Menschen die betreffenden Drüsen, die man von Tieren nimmt, überpflanzt. Boronow erwähnte einen seiner Erfüsse mit einer Affin Nora. Ihr wurde mit großem Erfolg der Eierstock einer Frau überpflanzt, worauf

ihre geschlechtlichen Funktionen wieder erwachten.

In einem anderen Falle gelang es Boronow, einem dreund siebzigjährigen Manne, der in einem Spital in Algier lag und sich in völligem Ausflugsprozeß, sowohl physisch als psychisch, befand, sein Gedächtnis verloren hatte, ja nicht einmal mehr seinen Namen wußte, durch eine Operation ähnlicher Art das Gedächtnis und eine gewisse Jugendkraft wiederzugeben. Der Greis vermochte nach der Operation das Spital zu verlassen, ja sogar seiner Arbeit wieder nachzugehen. In einem dritten Fall hat Boronow einer siebzigjährigen Journalistin durch seine Operation die Fähigkeit, zu arbeiten, wiedergegeben.

Die günstigen Nachwirkungen der Operationen haben in den meisten Fällen drei bis fünf Jahre angehalten. Dann trat wiederlich Degeneration ein, die allerdings durch eine neuere Operation wieder behoben werden kann.

Die Vervollkommenung all dieser Methoden, sagte Boronow schließlich, hat den Zweck, unseres kühnsten Traums zu verwirklichen, den nämlich, das Leben des Menschen verlängern zu können. Wir sterben entweder darum, weil wir frisch sind oder weil wir uns verbraucht haben. Wir werden natürlich niemals dahin kommen, den Tod aus der Welt zu schaffen, aber vielleicht dahin, den Tod wegen Abnutzung der Organe zu verhindern. Im allgemeinen leben die Tiere siebenmal so lange, als sie zur Entwicklung gebraucht haben, der Mensch aber erreicht

nicht einmal die Hälfte dieser Lebenszeit.

Wir müssen dies erreichen, wir müssen es dem Menschen ermöglichen, die hundertvierzig Jahre leben zu können, die er nach dem Naturgesetz zu leben berechtigt ist. Und wir werden erreichen, hundertvierzig Jahre lang zu leben!



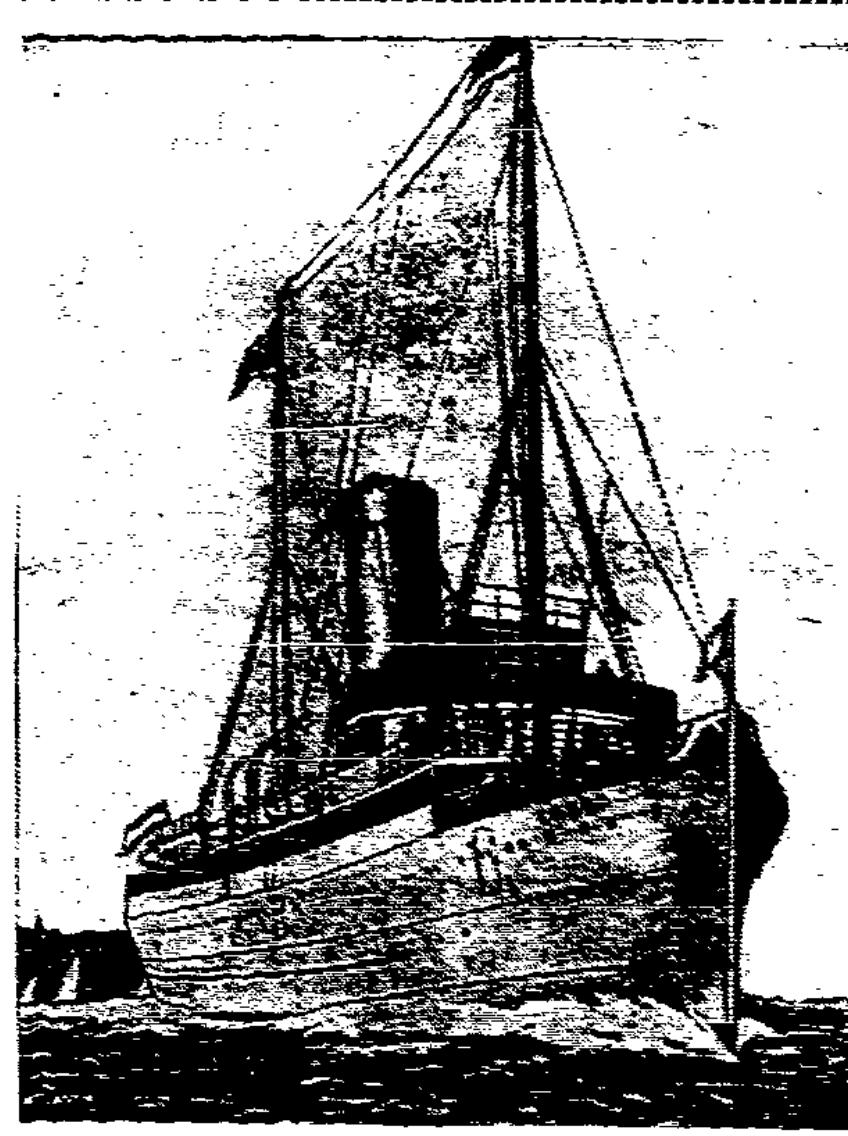
Die Rückkehr des Weltrekordschwimmers Erich Rademacher aus Amerika.

Erich Rademacher wird in Cuxhaven von Dr. Rämpf, 2. Vorsteher seines Schwimmklubs Hellas-Magdeburg, begrüßt. Neben ihm Fröhlich, hinter ihm seine Mutter.

Korruptionskandal in der Tschechoslowakei.

Umfangreiche Schlebungen sind beim Bau des Elektrizitätswerkes von Seefeld bei Aue in Böhmen aufgedeckt worden. Es handelt sich um die größte Überlandzentrale, welche die Tschechoslowakei erhalten wird. Es wurden Arbeiten vergeben und bezahlt, die gar nicht ausgeführt wurden. Firmen erhielten Aufträge, ohne daß der Verwaltungsrat etwas davon wußte, und immer ging es um Beträge von 100 000 bis 200 000 Kronen. Eine Firma erhielt einen Auftrag für rund 200 000 Kronen, als aber lange nachher eine andere Firma eintrat, die 70 000 Kronen höher war, erhielt aus Günstigungswirtschaft diese zweite Firma den Auftrag. Für die biologische Station wurden um über eine Million Kronen mehr aufgewandt, als der Verwaltungsrat genehmigt hatte. So kommt es, daß der Betrag statt 7 Millionen Kronen mehr als 20 Millionen kosten wird.

Die Gewalt einer Windhose. In Chemnitz wirbelte Montag Abend in einem Gartenrestaurant eine Windhose 12 Gartentische und mehr als 50 Gartentische fast haushoch in die Luft und schleuderte sie über die Gipfel der Bäume hinweg. Da infolge eines schweren Schneesturmes die zahlreichen Gäste den Garten verlassen hatten, kam niemand zu Schaden.



Ein neuer Hochseeschiffbauplatz für den Nordseehafen.

Der 1. Mai d. J. wird der neue Turbinenmotorschiffbauplatz "Göta" der Deutschen Werft AG. in Hamburg von Stettin aus seine Probefahrt durch den Nordseehafen nach Hamburg antreten, um am 5. Mai mit geladenen Gütern seine erste Ladefahrt nach Helgoland zu machen. "Göta" ist das jüngste Schiff des Nordseehafenverkehrs, kostet 150 Personen und hat eine Geschwindigkeit von 17 Knoten. In der Schnellfähre wird der neue Dienstort einer englischen Werft nach den Nordseehäfen Esthaven, Helgoland und Westerland Sylt vermittelt.

Gesunde oder schädliche Milch?

Durch Pasteurisieren wird der Wert der Milch gemindert.

In letzter Zeit hat man sich in der Dessenlichkeit des öfteren mit der modernen Behandlung der Milch beschäftigt. Es wird der Dauerpasteurisation ein Loblied gesungen und so getan, als ob durch eine derartige Behandlung dem Konsumenten eine Idealmilch geschaffen werden könnte, die in jeder Beziehung einwandfrei ist. Hierzu wird von amtlicher Seite erklärt:

Es ist für jede Haushfrau eine altefamne Tatsache, daß die Milch in rohem Zustande am belämmtesten ist. Experimentelle Untersuchungen haben das bewiesen. Trotzdem ist ein Auflochen der Milch vor dem Genuss unbedingt erforderlich, will man sich vor Krankheiten schützen. Die vorsichtige Haushfrau wird daher die Milch vor dem Genuss stets auflochen. Dadurch nimmt sie aber mit der Milch die oben erwähnten Veränderungen in bezug auf Nährwert und Belämmtheit vor.

In der Erkenntnis der Vorteile, die die rohe Milch der gebrachten gegenüber besitzt, wird bei der Pasteurisierung die Milch für kürzere oder längere Zeit Temperaturen ausgesetzt, die unter dem Siedepunkt liegen. Man glaubt in Milchinteressentenkreisen in der Dauerpasteurisation ein Glück zu haben, die in der Milch enthaltenen von Mensch und Tieren entstammenden Krankheitselemente abzutöten, ohne der Milch ihren Charakter als rohe Milch zu nehmen. Dem ist aber nicht so. Aus zahlreichen Ver suchen ist hervorgegangen, daß ein Abtöten aller Krankheitselemente durch einen Erhöhen auf so niedrige Temperaturen mit absoluter Sicherheit nicht zu erwarten ist. Dahingegen werden durch die lange Erhöhung die Vitamine zum Teil vernichtet, die der Milch innenwöhnende bacterizide Eigenschaft, d. i. Leimtötend zu wirken, wird teils bei 55 Grad aufgehoben. Vernichtet werden durch die Dauerpasteurisation ferner die Milchsäurebakterien, die in jeder Milch vorhanden sind und das Wachstum anderer Keime bis zu einem gewissen Grade hemmen und schließlich die Gerinnung der Milch herbeiführen. Die Säurebakterien jedoch bleiben am Leben und vermehren sich bei unsachgemäßer Aufbewahrung ins Unermessliche; es tritt Fäulnis ohne Gerinnung auf. Die Haushfrau muß die Milch trotzdem noch auflochen.

Durch das Auflochen nach der bereits stattgehabten Erhöhung gehen jedoch in der Milch in bezug auf ihre Zusammensetzung derartige tiefgreisende Veränderungen vor sich, daß sie an Nährwert und Belämmtheit eine grohe Einbuße erleidet und als Säuglingsnahrung direkt schädlich ist. Das Abtöten von Krankheitselementen in offen feilgehaltenen Milch muß naturngemäß Sache des Konsumenten und nicht des Milchinteressenten sein. Über auch die Dauerpasteurisation der Milch in festverklossenen Flaschen hat nicht den Wert, der ihr meist beigegeben wird.

Will man eine gesundheitlich einwandfreie Milch ins Haus bekommen, so muß in erster Linie dafür gesorgt werden, daß sie von gesunden Tieren stammt und hygienisch einwandfrei behandelt wird, wie es heute leider nur mit einem sehr kleinen Prozentsatz der auf den Markt kommenden Milch, der Säuglings-, Sanitäts- oder Vorzugsmilch geschieht. Ihre Gewinnung und Behandlung wird sanitätspolizeilich scharf überwacht. Durch diese Maßnahme hat der Konsument eine gewisse Gewähr dafür, eine Milch zu erhalten, die frei von Krankheitselementen ist, die er also nicht mehr aufzufinden braucht.

Tagung des Korridorschiedsgerichts.

Noch keine Rüttung der Schulfrage an dem Stargarder Eisenbahnmüll.

Das deutsch-polnische Korridorschiedsgericht, das sich bekanntlich mit Verkehrsfragen zwischen dem Reiche und Ostpreußen zu beschäftigen hat, ist am Montag unter dem Vorsitz des dänischen Generalkolonels Koch am Montag zusammengetreten, um auf deutschem Antrag nochmals in die Beweiseherabung über die Schulfrage bei der Eisenbahnatastrophen bei Stargard vom 1. Mai v. J. einzutreten. Es liegen zwei Gutachten entgegengesetzter Auffassung von polnischer und deutscher Seite vor. Von neutraler Stelle soll jetzt ein drittes Gutachten eingeholt werden.

Danzig auf der Internationalen Paktkonferenz.

Bekanntlich findet am 12. Mai v. J. in Genf eine Internationale Paktkonferenz statt. Nach einem Einvernehmen zwischen der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig ist Danzig durch die Vermittlung des polnischen Außenministers zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen worden. Die Delegation der Freien Stadt Danzig ist für den Freistaat von außerordentlichem Interesse.

Erleichterungen bei der Ausländerkontrolle.

Im Interesse einer weiteren Erleichterung des Verkehrs hat der Senat die Verpflichtung der Ausländer, sich vorübergehendem Aufenthalt binnen 24 Stunden persönlich bei der Polizeibehörde zu melden, dahin abgeändert, daß Ausländer sich bei vorübergehendem Aufenthalt, der sich über 6 Tage erstreckt, spätestens am 7. Tage nach der Bureuse und wenn dieser Tag ein Sonn- oder Festtag ist, am darauf folgenden Werktag vollständig anzumelden haben. Ferner sind die Grenzbehörden angewiesen worden, die Pässe der Ausländer bei der Einreise nicht mehr mit dem Datum der Einreise zu versehen.

Vor Eröffnung der Kochkunstausstellung.

Was wird ausgestellt?

Seit Wochen wird in der Messehalle Technik Tag und Nacht gehämmert und gebaut, projektiert und gemalt für die Kochkunstausstellung. Es sind insgesamt gegen hundert Firmen, die sich in der Abteilung Nahrungs- und Genussmittel, Maschinen und Einrichtungen, Fachliteratur und Lehrmittel beteiligen. Nicht nur aus Danzig kommen die Aussteller, sondern auch aus Deutschland und aus Polen. Die zwölf Mitglieder der hiesigen Zwangs-Zinnung der Konditoren werden wahre Kunstwerke zur Ausstellung bringen. Für die Ehrentafel der gastronomischen Erzeugnisse haben sich gegen dreißig hiesige Hotels und Restaurants verpflichtet, täglich ihre Schau- und Restaurationsplatten auszustellen. Für die Abteilung „der gedekte Tisch“ bereitet der Danziger Hansfrauenbund eine eigenartige Ueberzierung vor und zwar wird ein gedekter Tisch aus der Zeit vor hundert Jahren ausgestellt werden. Auch die Fachschule für Kellnerlehrlinge wird einen gedekten Tisch aussstellen.

Eine sehr interessante Sondergruppe hat die Gesundheitsverwaltung der Freien Stadt Danzig zusammengestellt, und zwar beteiligen sich daran das staatlich-chemische Untersuchungsamt, das hygienische Institut, die Abteilung für Volksaufklärung und das Städtische Krankenhaus. Auf einem Raum von etwa 40 Quadratmetern wird Krankenpost ausgestellt. Daneben gibt es bildliche Darstellung aus dem Gebiete der Volksernährung. Die Abteilung Fachliteratur wird gut besichtigt, auch eine historische Abteilung wird zu sehen sein.

Die Eröffnung der Kochkunstausstellung wird am Freitagvormittag um 10 Uhr erfolgen, und zwar vor geladenen

Gästen unter Beisein der Senatsvertreter. Auf Deutsch land haben sich zahlreiche Ehrengäste angemeldet. Für das Publikum wird die Ausstellung erst von 11 Uhr geöffnet sein, während an den beiden übrigen Ausstellungstagen, Sonnabend und Sonntag, bereits um 9 Uhr die Besichtigung beginnen kann. Zur Eröffnung konzentriert am Freitagvormittag die gesamte Kapelle der Schulkapelle vor der Messehalle Technik; ebenso am Sonntagnachmittag.

Indischer Balsam soll die Syphilis heilen!

Wegen Betrugs vor dem Schöffengericht. — Der Angeklagte wird freigesprochen.

Der russische Staatsangehörige A. aus Oppot hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und Beträgen zu verantworten. Der Angeklagte hat eine Mischung von Kräuterölen gefunden, mit der er glaubt, die Syphilis heilen zu können. Die Mischung nennt er „indischen Balsam“. Seit 1906 übt er in Petersburg in dieser Weise eine gewerbliche Heilpraxis aus und hat in russischer Sprache für sein Heilverfahren eine Streitschrift verfaßt, die seinerzeit in Petersburg erschien. In Danzig hat er eine gleiche Schrift in deutscher Sprache erscheinen lassen. In dieser Broschüre verteidigt auch ein Arzt das Verfahren des A. Diese Schrift kam zum Teile zur Verlesung.

Der Angeklagte behauptet, daß

sein Kräuterbalsam blutreinigend

wirkt und dadurch die Syphilis beseitige. Er selber stellt die Mischung her und verkauft sie in Flaschen. Das Vergehen gegen die Gewerbeordnung soll darin liegen, daß die Herstellung und der Verkauf sowie das Verschenken der Mischung höchstens ein Verbrechen der Webschäfer sein könnte. Der Angeklagte ist hierzu nach Ansicht des Gerichts also nicht berechtigt gewesen. Daß dieser Balsam unter die genannte Bestimmung falle, wurde von dem Verteidiger bestritten. Die Frage kam aber nicht zur vollen Auflösung, da dies Vergehen verjährt war und somit Freisprechung erfolgen mußte.

Der Angeklagte soll darin bestehen, daß der Angeklagte einem Kranken versprach, ihn in 14 Tagen geheilt zu machen, was ihm aber nicht gelang. Die Wirkung soll zwar schon nach wenigen Tagen zu erkennen sein, doch betrifft die Dauer der Kur sonst vier bis sechs Wochen. Der Angeklagte soll, so meint die Anklage, dem Kranken bewußt etwas Unwahres gesagt haben. Er brachte jedoch ein umfangreiches Beweismaterial für die Wirksamkeit seines Balsams vor.

30 000 Personen will er bereits behandelt haben, und zwar mit Erfolg. Eine Reihe von Dankesbriefen legte er vor. In dem zur Verhandlung stehenden Fall meinte er, daß der Kranke seine Weisungen nicht befolgt habe.

Der Sachverständige Medizinalrat Kreisarzt Dr. Birnbacher hat sich mit dem Angeklagten auf Amtswegen in objektiver Weise beschäftigt. A. flüchtete aus Russland und wohnte zunächst im Kreise Danziger Niederung. Den Balsam hat er vor dem Medizinalrat Hildebrandt untersuchen lassen. Nach dieser Untersuchung durfte der Balsam den Stoffwechsel beschleunigen, und im übrigen unschädlich sein. Der Angeklagte hat den Kreisarzt gebeten, ihm einige Kräne zur Behandlung zu geben, damit er den Beweis für die Heilkraft des Balsams liefern könnte. Der Kreisarzt verwies darauf den Angeklagten an einen Arzt im Krankenhaus, doch scheint die Wirkung nicht zur Ausführung gelangt zu sein. Vor Gericht erbot sich der Angeklagte nochmals zu diesem Versuch. Er stellte sogar anheim,

sich selbst infizieren zu lassen,

um sich dann wieder gesund machen zu können.

Nach dem Gutachten des Kreisarztes ist weder erwiesen, daß der Balsam die Syphilis zu heilen vermag, noch daß ihm diese Heilkraft nicht innewohnt. Das Gericht kam auch bezüglich des Betruges zur Freisprechung. Der Angeklagte glaubte an die Wirksamkeit seines Heilmittels und habe dem Kranken nichts wider besseres Wissen vorgespielt. Die Zeit von 14 Tagen sei auch nicht wörtlich gemeint gewesen. Der Angeklagte sei auch kein gewöhnlicher Kurpfuscher oder Schwindler. Ob der Balsam wirklich heilend sei oder nicht, das zu prüfen, sei nicht Sache des Gerichts.

um sich dann wieder gesund machen zu können.

Nach dem Gutachten des Kreisarztes ist weder erwiesen,

dass der Balsam die Syphilis zu heilen vermag,

noch dass ihm diese Heilkraft nicht innewohnt.

Das Gericht kam auch bezüglich des Betruges zur Freisprechung.

Der Angeklagte glaubte an die Wirksamkeit seines Heilmittels und

habe dem Kranken nichts wider besseres Wissen vorgespielt.

Die Zeit von 14 Tagen sei auch nicht wörtlich gemeint gewesen.

Der Angeklagte sei auch kein gewöhnlicher Kurpfuscher oder Schwindler.

Ob der Balsam wirklich heilend sei oder nicht, das zu prüfen, sei nicht Sache des Gerichts.

Aus der Olivaer Gemeindevertretung.

Sie ist des Nebens wille.

Nur knapp anderthalb Stunden dauerte die gestrige Sitzung der Olivaer Gemeindevertretung. Zwölf Punkte und nur eine so kurze Zeit; wer hätte das vor einigen Monaten für möglich gehalten? Haben doch die Olivaer Gemeindewälder bewiesen, daß sich aus der unwe sentlichsten Tagesordnung doch etwas sehr Nettes machen läßt und Stoff für Dauerdebatten bis in die späte Nacht hinein immer vorhanden ist.

Dabei waren einige Punkte mit Explosivstoff reichlich geladen. Der Bündstoff vertrat: Es hat ja doch keinen Zweck, bald sind wir eingemeindet, und dann mag Danzig sich damit plagen. Müde plätscherte das Verhandlungstümchen. Das „Haus“ hatte kein Interesse mehr, und die an temperamentvoller Sachen gewöhnten Pressevertreter packten ihr Handwerkszeug und zogen von dannen.

Nur einmal, als der Bentzumsvertreter Riebandt den Sitzungsaal mit einer Lehrerkonferenz verwechselte und in Lause eines sachmännischen Vortrages über Schulfragen seine Kollegen von der höheren Fakultät empfindlich titzelte, schien es, als erinnerne man sich an die alte Tradition. Der Studientrat Dr. Wielert (Dt.-sos.) verbat sich „Grafschneidungen“. Über Riebandt hatte es nicht geheißen, im Gegenteil, er meinte es mal wieder so, wie es ja, der heutige Redner, ja gerade gemeint habe, ja, und alles war „in Butter“. Getreu dem bewährten Grundsatz: Sprich so, dann so, und enthalte dich der Stimme, denn kann dir niemand an den Wagen.

Die Stadtgemeinde Danzig hat sich mit dem Beschlusse der Gemeindevertretung, 700 G. für Fußbekleidung bedürftiger Schulkinder und 5000 G. für andere Bedürftige zu bewilligen, nicht einverstanden erklärt. Es sei eine Bevorzugung der Olivaer Bevölkerung, die sich die schlecht finanzierte Gemeinde nicht leisten könne. Der Gemeindeschultheiß gab bekannt, daß die 700 G. für die Kinder schon verausgabt seien und der Beschluß in dieser Hinsicht nicht mehr abgeändert werden könne. Bezuglich der 5000 G. sei eben nichts zu tun. Gefragt und ohne Wortmeldung nahm man diese Verfügung auf.

Auch der Aufhebung der Herbergsteuer ist die Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig nicht beigetreten. Der Gemeindeschultheiß erklärte, daß er hierüber noch verhandle und hoffe, daß sich die Angelegenheit zur Zufriedenheit regeln lassen werde. Vorläufig wird die Steuer nicht erhoben.

Für das Seebad Glettkau soll mehr als bisher getan werden. Deshalb soll eine Leihhalle eingerichtet und — eine Abortanlage hergestellt werden. Besondere Mittel sind nicht erforderlich.

Über die Freistellenhäuser an höheren Schulen einigte man sich nach einer fast ausschließlich von den beiden Hochgelehrten bestreiten Debatte dahin, daß anstatt 10 Prozent, nunmehr 15 Prozent Freistellen eingerichtet würden.

Ein sozialdemokratischer Antrag forderte Einrichtung eines ärztlichen Sonntagsdienstes, da es vorgekommen sei, daß an Sonntagen keine ärztliche Hilfe beschafft werden konnte. Die Notwendigkeit einer entsprechenden Regelung wurde allgemein anerkannt. Der Gemeindeschultheiß soll mit der Verwaltung verhandeln. Scharfe Abstimmung saub die Forberung eines Arztes, für den Sonntagsdienst ein besonderes Honorar zu zahlen, auch wenn der Arzt nicht in Anspruch genommen werden sollte.

Nach einigen unwichtigen Punkten (Verpflichtungen) gab der Gemeindeschultheiß Aufsicht über den Stand der im vorigen Monat beschlossenen Notstandsarbeiten. Es sei dazu die Auseinandersetzung mit Danzig erforderlich. Danzig werde sich jedoch nicht gegen die Ausführung wenden.

Befolgsangelegenheiten waren Gegenstand der darauf folgenden geheimen Sitzung.

Stadttheater Danzig. Für die heutige Aufführung der Operette „Madame Pompadour“, wurde für die erkrankte Frau Bradys ein Gast aus Berlin verpflichtet, und zwar Fr. Aida v. Paul, Berlin-Steglitz. Die Sängerin wird wenn sie den an sie gestellten Anforderungen entspricht, für das Fach der Operettensängerin beim Danziger Stadttheater für das nächste Jahr in Frage kommen.

Staatsbürgerlicher Lehrgang des Deutschen Heimatdienstes. Montag abend fand der erste Vortrag des vom Danziger Heimatdienst E. V. veranstalteten Staatsbürgerschen Lehrganges in der Aula der Petrikirche statt. UniversitätssProfessor Dr. Leubert-Breslau sprach über die Geschichte Polens. Der Redner streifte in 1½ Stunden die Geschichte unseres Nachbarstaates, wobei er im wesentlichen sich nur mit den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Einflüssen Deutschlands und des deutschen Volkes auf Polen beschäftigte. Außerdem legte er besonderen Wert darauf, durch die Geschichte zu beweisen, daß Westpreußen, Polen und Schlesien deutsches Land seien. Der Vortrag war stark besucht. Heute, abends 8 Uhr, spricht Max Graf Montgelas-Berlin über die Kriegsschuldfrage.

Zoologischer Rennen und Vorortverkehr. Aus Anlaß des Rennens des Danziger Reitervereins auf der Rennbahn bei Boppo am Sonntag, den 2. Mai, Pfingstmontag, den 24. Mai, Sonntag, den 4. Juli, Sonntag, den 11. Juli, Sonntag, den 18. Juli, und Sonntag, den 15. August im Vorortverkehr Danzig-Boppo von 13.30 Uhr ab nach Bedarf 10-Minutenverkehr eingerichtet. In der Zeit von 13.30 bis 19.00 Uhr halten sämtliche Vorortzüge in beiden Richtungen am Rennplatz.

Techische Hochschule. Professor Dr. Wangerin wird im Sommer lesen: 1. Allgemeine Botanik am Dienstag von 4–6 und Mittwoch von 5–7 Uhr im Hörsaal 32, Beginn am 27. April. 2. Pflanzenkrankheiten am Dienstag von 6–7 Uhr im Hörsaal 32, Beginn am 4. Mai. 3. Botanisch-mikroskopische Übungen am Montag von 4–7 Uhr. 4. Bestimmungsübungen am Donnerstag von 4–6 Uhr. 5. Botanische Exkursionen.

Kranenversammlung in Schöneberg. Am Sonntag fand in Schöneberg eine öffentliche Frauenversammlung statt. Zahlreich waren Frauen und auch Männer erschienen. Aufmerksam lauschte man den Aufführungen der Genossin Malikowski, die in allen Einzelheiten schilderte, welche große Bedeutung die Frauenbewegung hat, und daß alle Frauen in der Stadt und auf dem Lande einen Anteil am politischen Leben nehmen müssten. Sie ging auf die Stellung der Sozialdemokratie zu den Ausnahmeherrschungen der Paragraphen 218 und 219 ein und erörterte andere wichtige Fragen des öffentlichen Lebens. Genossin Malikowski erzielte für ihr ausführliches Referat reichen Beifall. Die Versammlung war ein guter Erfolg für den sozialdemokratischen Ortsverein Schöneberg.

Wasserstandsnachrichten am 28. April 1920:			
Strom-Weichsel	27. 4.	26. 4.	Graudenz . . . +2,14 +1,96
Krakau . . .	— 1,71	— 1,82	Kurzbrücke . . . +2,46 +2,29
	27. 4.	26. 4.	Montauer Höhe . . . +1,76 +1,53
Zawichost . . .	+1,68	+1,83	Pieckel . . . +1,76 +1,51
	27. 4.	26. 4.	Dirschau . . . +1,66 +1,42
Warschau . . .	+2,05	+1,90	Einlage . . . +2,08 +2,20
	28. 4.	26. 4.	Schiewenhorst . . . +2,38 +2,4

Große Versteigerung

Danzig, Hundegasse 119 III
wegen gänzlicher Aufgabe der Wohnung
und Sitzungss.

Am Montag, den 3., Dienstag, den 4., evtl. auch
Mittwoch, den 5. Mai, vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auftrage folgendes hochherausfach-
liches Mobiliar öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern:

1 eleg. Alt-Danziger Herrenzimmer,
bestehend aus großem Schrank, Schreibtisch
mit Stuhl, 2 Sessel, 4 Stühlen, achteckigem
Tisch, Rauchtisch, Standuhr, Klubgarnitur
(Seder), Eschrank;

diesel. 1 Alt-Danziger Speisezimmer,
bestehend aus großer Küchentheke, Krebsen, Aus-
ziehtisch, 8 Stühlen, 2 Sessel, 1 Standuhr,
2 Sodern, 1 Panel;

1 Diele einrichtung,
1 Alt-Danziger Truhe, 1 Nachhauseiner
Schreibtisch, 1 Rauchtisch, Paneelbrett,
Rauchgarnitur;

1 Kompl. Biedermeierzimmer,
1 Glasbürste, 1 Kommode mit Spiegel,
1 Schreibsekretär, Spinnstuhl, Vitrine, Sofa,
4 Stühle, 2 Sessel, runder Tisch, kl. Tisch,
1 Hocker, 2 Stehlampen, 1 elektr. Kristall-
kronen;

1 Kompl. Schlafzimmer, weiß Eisenbein,
bestehend aus großem Ankleide-Schrank, 2
Bettkästen m. Matratzen und Apotheke,
großer dreiteiliger Frisiertisch m. Hocker,
2 Stühlen, Bettdecke, Schweizer Nähstisch,
Chaiselongue;

1 japanisches Zimmer,
bestehend aus einer Gelenkeinheit japanischer
Garnituren;

1 Kompl. Küchen-einrichtung,
mit sämtlichen dazugehörigen Wirtschafts-
tischen, sowie vierflammigem Gas-Herd mit
Bratpfannen;

ferner: exklusive Perser-Tapisse, -Läufer u.
Brüder, hochwertige Gemälde m. Beliebtheit
(Wendrich, Kalbach, Werner), verziert
erstl. elektr. Kronen, hochwertige Blei-
krystalle, Römer, Weins- und Bildgläser,
Bronzen und Marmorefiguren, ekt. Holz-
hauer-Ehlerweise, 1 antik. Thüringer Kaffee-
service, 1 Schrankgrammophon mit ca. 20
Platten, versch. Bilder und Spiegel, Stepp-
decken, Stores und Gardinen und viele an-
dere Gebrauchsgegenstände.

Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung an
beiden Auktions-tagen nur von 9—11 Uhr.

Paul Schwohl,

Auktionator.

Danzig, Vorstadt, Graben 85, Hof.

Kleine Anzeigen

in unserer Zeitung sind
billig und erfolgreich.

Am 21. d. Mts. verstarb nach schwerem
Krankenlager unser lieber Genosse

Hermann Goergens

im 58. Lebensjahr.

Er war uns stets ein treuer Genosse,
dessen Andenken wir über das Grab hin-
aus in Ehren halten werden.

Pasewark, den 25. April 1926.

S.P.D., Ortsgruppe Pasewark.

22053

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper
Heute, Mittwoch, 28. April, abends 7½ Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Madame Pompadour

Operette in 3 Akten von Rudolf Schanzer und Ernst
Weilisch. Musik von Leo Fall. In Szene gesetzt
und Tanzarrangements von Erich Sternedek.

Musikalische Leitung: Carl Bamberger.

Personen wie bekannt. Ende gegen 11 Uhr.
Donnerstag, 29. April, abends 7½ Uhr. Dauerkarten
Serie III. „Irrgarten der Liebe“. Schwank
Freitag, 30. April, abends 7 Uhr. Dauerkarten
Serie IV. „Lohengrin“. Romantische Oper.

Rheinische Winzer-Stuben

Danzig, Tischlergasse 38-39 / Tel. 3611

Spezialität: „Die kleine Flasche“

Rot- oder Weißwein für 60 Pfennige“

MUSIK — TANZ

Kasino-Weinhandlung

Melzergasse 7-8 (Keller d. fr. Offiz.-Kasino)

Nur gepflegte Weine vom
Fass und in Flaschen

Mietshaus

wenn möglich mit Garten und sonstigem
Zubehör bei angenehmen Bedingungen zu
kaufen gesucht. Angebote unter 800 an
die Expedition der Danziger Volksstimme

Sommerpreise für Danziger Gaskoks

Mit Wirkung von Mittwoch, den 28. April 1926, ab-
tritt der Sommerpreis für Danziger Gaskoks in Kraft

Derselbe beträgt für

Grobkoks über 60 mm D. G. 1.50

Würfelkoks von 60 bis 30 mm 1.40

Perlkoks von 30 bis 15 mm 0.90

Koksgrus unter 15 mm 0.40

je Ztr. ab Lager Gaswerk, am Milchpeter.

Selbstverbraucher wie Wiederverkäufer erhalten beim gleichzeitigen Kauf größerer Mengen die bisherigen prozentualen Rabatte.

Lieferung erfolgt durch das Städtische Gaswerk, am Milchpeter, 22049

Telephon 237, 257 und 532

sowie durch die meisten Danziger Kohlenhändler zum gleichen Preise und in der gleichen Beschaffenheit.

Städt. Betriebsamt, Abteilung Gaswerk

Achtung! Hausfrauen!

Danziger Möbel

Aehbrunn, Holzmarkt 7,1.

Ankleideschrank (Eiche u.
Nussb.), Bettgestelle, Sofa

Chaiselongue, Bettito,

Kleiderstorf, hohe Stühle

für Esszimmer verkauf

Tischlergasse 6.

Eilt. Staubsaug., Chai-

selongue, gut erk., Plüs-

sofa, Kleiderstorf, zu

verkaufen (29 395

Lgf., Ferberweg 19b, 1.

1 Posten handverlesene

„

Speise-

Kartoffel“

per Str. 2 G. zu haben bei

Dahme

Lager Hopfengasse 43.

Tel. 1769 u. 5785

35 PFENNIG

MAIZEITUNG

„Der Tag der Kultur“

Erfklassig ausgestattet, Beiträge bekannter
Sozialdemokraten u. erster Künstler. Preis

35 PFENNIG

durch die Zeitungsboten frei ins Haus oder
zu beziehen durch unsere Buchhandlung

Danziger Volksstimme

Danzig, Am Spendhaus Nr. 6

gut erk., für 75 G.

Gasapparat, usw., zu ver-

kaufen Holzmarkt 19, 1.

Gut erhaltenen Linte,

bünderein, preiswert zu

verkaufen (24 008

Hirschgasse 6, port., r.

Entz. Angestellten

port. hl.-Geist-Gasse 60.

Möbel

gut und billig

im

Möbelhaus Henkelau,

Vorstadt, Graben Nr. 35,

Telephone 3620.

sind auch diesmal die Grundsätze unseres großen
Extra-Verkaufes.

Prüfen Sie die Preise
in unserer morgen erscheinenden
vierseitigen Sonder-Beilage.

Beginn des Verkaufes morgen.

Reymann